Nr. 295. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch 17. Dezember.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung“

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten **1,10 Mk.** und in Stettin in den Expeditionen **vierteljährlich nur 1,05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen.

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung“ **wird** bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Aktion in Venezuela.

Aus Puerto Cabello wird telegraphirt, die Granaten von den Kriegsschiffen „Charybdis“ und „Vineta“ tödteten beim Bombardement von Puerto Cabello einen deutschen und zwei eingeborene Dienstboten drei englische Meilen außerhalb der Stadt. Nach einer Depesche aus Caracas fand dort, als die Nachricht von dem Bombardement von Puerto Cabello eintraf, eine aufgeregte Demonstration statt. Zehntausend Menschen marschirten durch die Straßen und vor Castros Palast, wo sie Waffen verlangten und Vergeltung gegen Deutsche und Engländer heischten. Castro sagte: „Wir kämpfen gegen keine friedlichen deutschen und englischen Bewohner, nur gegen die bewaffnet kommenden. Venezuela soll sich gemäß seiner Zivilisation benehmen.“ Der Präsident rieth zur Besonnenheit; er werde seine Pflicht thun und wenn nöthig sein Leben für die Ehre Venezuelas opfern. — El Mocho, Heonandez und andere Revolutionsführer sind auf dem Wege nach Caracas. Man erwartet politische Verwickelungen nach ihrer Ankunft. Nach venezolanischen Berichten verstößt das Bombardement von Puerto Cabello gegen das Völkerrecht. Präsident Castro erließ einen Aufruf, in dem er erklärte, daß das Bombardement durchaus ungerechtfertigt gewesen sei, namentlich, da keine Gelegenheit gegeben worden sei, Frauen und Kinder außerhalb des Bereiches der Kanonen zu bringen. Nach einer Herold-Meldung seien Argentinien und Chile geneigt, Venezuela beizustehen.

Im englischen Oberhaus erwiderte in Beantwortung einer an die Regierung gerichteten Frage bezüglich Venezuelas Lord Lansdowne: Was die Ursache betreffe, die zu dem Ultimatum geführt habe, so wolle er auf die Thatsache hinweisen, daß nicht weniger als drei feierliche Aufforderungen von Seiten der britischen Regierung an Venezuela ergangen seien. Die letzte Aufforderung sei das Ultimatum gewesen, welches zu Beginn dieses Monats an Venezuela gerichtet wurde. Dann seien aber vorher noch zwei Mittheilungen ähnlicher Art an Venezuela ergangen, die eine im Juni, die andere im November. Nachdem der Schriftwechsel in der Venezuela-Frage schon gedruckt worden sei, habe die englische Regierung ein Telegramm von ihrem Gesandten in Venezuela empfangen, in dem er einen Auszug gab aus Dokumenten, die ihm ausgehändigt worden seien, und die eine Antwort auf das Ultimatum sein sollten. Der britische Gesandte theile der englischen Regierung mit, daß sie keinen bestimmten Bezug auf das Ultimatum nähmen, sondern Klage darüber vorbringen, daß die britische Regierung keinerlei Ersatz für die der venezolanischen Regierung durch den Dampfer „Baurigh“ zugefügten Schaden anbiete. Die Dokumente enthielten schließlich die Erklärung, daß der Schatz Venezuelas erschöpft und es der Regierung nicht möglich sei, für den Augenblick ihre Schulden zu bezahlen, daß aber, sobald Friede geschlossen sei, es nicht mehr nöthig sein werde, die Regierung an ihre Verpflichtungen zu erinnern. Darauf, fährt Lansdowne fort, haben wir durch Vermittelung der Vereinigten Staaten den Vorschlag erhalten, unsere Klagen gegen Venezuela einer Regelung durch Schiedsgericht zu unterbreiten. Der Vorschlag geht dahin, daß die zur Zeit bestehende Schwierigkeit über die Art der Regelung der Ansprüche auf Entschädigung für Nachtheile, welche die britischen und deutschen Unterthanen während des Aufstandes erlitten haben, einem Schiedsgericht vorgelegt werden soll. Der Vorschlag unterliegt jetzt der Erwägung der Regierung. Lansdowne verliest sodann das Telegramm des amerikanischen Gesandten in Caracas, welches ihm durch Vermittelung des britischen Botschafters in Washington zugegangen ist, und in dem die Freilassung aller in Haft genommenen deutschen und britischen Unterthanen mitgetheilt wird, und fährt dann fort: Ich bin dessen gewiß, das Haus stimmt mit mir darin überein, daß wir den guten Diensten des amerikanischen Gesandten zu großem Danke verpflichtet sind. (Beifall.) Was von dem Versenken der venezolanischen Kriegsschiffe uns gemeldet worden ist, ist Folgendes: Die venezolanischen Kanonenboote waren zum Theil von britischen, zum Theil von deutschen Kriegsschiffen beschlagnahmt worden. Man hat uns mitgetheilt, daß bei den durch deutsche Schiffe genommenen Kanonenbooten es nothwendig gefunden wurde, zwei zu versenken. Ueber die näheren Umstände haben wir keinerlei Erklärungen erhalten, und ich kann es unmöglich auf mich nehmen, zu erläutern, unter dem Drucke welcher Umstände man zu diesem Schritte hat kommen müssen. Bezüglich der Beschießung von Gebäuden in La Guayra habe die Regierung keine Nachricht erhalten.

Im Unterhause machte sich Lord Cranborne lustig über die Behauptung, England werde schließlich gegen alle südafrikanischen Republiken Krieg zu führen haben. England habe unter den Nationen der Welt Polizeidienste zu thun und müsse dafür sorgen, daß Venezuela seinen Verpflichtungen nachkomme. Die Union sehe die Sache vernünftig an und halte Englands Bestehen auf Erfüllung der Verpflichtungen seitens Venezuelas nicht für einen Bruch der Monroe-Doktrin. Es lägen sechs oder sieben Fälle von Rechtsverletzungen gegen britische Unterthanen oder Schiffe vor, und erst nach dreimaliger vergeblicher Aufforderung zur Entschädigung sei England zu Zwangsmaßregeln geschritten. Selbst unter diesen Umständen werde es eine gemäßigte Handlungsweise befolgen.

Mit dem Anschlusse Italiens an die Aktion der beiden anderen Mächte befaßte sich gestern die Deputirtenkammer in Rom. Wie telegraphisch gemeldet wird, erwiderte auf eine Anfrage der Minister des Auswärtigen Prinetti: Chikanirungen einzelner Personen, schwere Schädigungen des Besitzes ihrer Staatsangehörigen, Gewaltthätigkeiten gegen deren Häuser und gegen Kaufleute, die Nichtbezahlung für Rechnung Venezuelas aufgenommener Anleihen und die Nichteinhaltung seit Jahren geschlossener Verträge, alle diese Gründe haben die Regierungen Deutschlands und Englands veranlaßt, nachdem sie alle möglichen Mittel in langwierigen, anstrengenden Verhandlungen erschöpft hatten, gegen Venezuela eine Aktion einzuleiten, um eine angemessene Befriedigung ihrer Ansprüche zu erlangen. Die erste Phase dieser Aktion ist jetzt auf dem Wege der Ausführung. Auch Italien hat gegenüber Venezuela beträchtliche Forderungen geltend zu machen für Schädigungen des Besitzes italienischer Staatsangehöriger während der wiederholten Revolutionen, welche Venezuela seit lange in Unruhe erhalten. Seit April letzten Jahres hat der italienische Gesandte in Caracas Schritte gethan im Sinne einer Regelung unserer Forderungen auf freundschaftlichem Wege, was aber nicht zum Ziele geführt hat. Er hatte der venezolanischen Regierung eine erste Liste von Ersatzansprüchen überreicht, deren Summe nach eingehender Prüfung auf 2 800 000 Bolivares festgestellt war, und deren ungekürzte Zahlung er in aller Form verlangte. Andere Ansprüche blieben zu untersuchen in dem Augenblick, wo eine neuerliche Revolution eintrat, bei der unsere Staatsangehörigen beträchtliche Schädigungen, die noch nicht klargestellt sind, erlitten. Die Kammer sieht, daß eine Summe ernster Interessen in Venezuela zu beschützen ist, und die Regierung hat nicht erst seit heute dieser langen Angelegenheit ihre ganze Sorgfalt zugewandt. (Bravo! gut.) Ebenso habe ich, als ich vernahm, daß ein Vorgehen Deutschlands und Englands beabsichtigt sei, mich an die Kabinette von Berlin und London gewandt und ihnen vorgeschlagen, daß wir uns ihren Maßnahmen und Anordnungen, welche sie hinsichtlich der Ansprüche ihrer Staatsangehörigen, die denen der unsrigen ähnlich seien, anschließen. Der Vorschlag der italienischen Regierung wurde günstig aufgenommen. Ich freue mich, die freundschaftliche Haltung der beiden Regierungen gegen uns feststellen zu können, ich glaube, daß meine gegenwärtige Erklärung unsere Staatsangehörigen beruhigen muß, welche in Venezuela einen nicht minder wirksamen Schutz genießen werden, als die Engländer und Deutschen ihn haben. (Sehr lebhafter Beifall.)

Eine Ministerrede.

Bei dem Festmahle, das die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn gestern Abend anläßlich der vollendeten Umwandlung des Bahnnetzes in den elektromotorischen Betrieb ihren Angestellten in der „Brauerei Friedrichshain“ gab, hielt der Minister der öffentlichen Arbeiten, Generalmajor Budde, folgende Rede: „Hochgeehrte Festversammlung! Sie haben sich heute zu einem schönen Fest vereinigt, das den Abschluß bilden soll einer denkwürdigen That, die die Große Berliner Straßenbahn durch die Einführung des elektrischen Betriebes vollbracht. Wahrlich, es war diese Umwandlung keine Kleinigkeit, und wer die Entwicklung des Unternehmens beobachtet hat, muß sagen, daß hier Großes geleistet worden. Größeres als in einer anderen europäischen Stadt. Ich erinnere mich ganz genau, als ich im Jahre 1866 zum ersten Male durch die Leipzigerstraße marschirte, um in das Kadettenkorps zu treten, da war von einer Straßenbahn noch keine Rede, und wie ein Wunder wurde die nach Charlottenburg fahrende Straßenbahn betrachtet. Und wer heute das Straßenbahnnetz betrachtet, im Zusammenhang damit, was sie für das Volk als das beste und schnellste Beförderungsmittel bietet, der muß über das hier Geleistete erstaunen. Sie werden mit mir übereinstimmen, daß es doch etwas Großes und Schönes ist, an dem mitzuwirken, was dem Volke noththut. Wer könnte sich den Pulsschlag des Berliner Lebens ohne die Straßenbahn vorstellen! Wie hätte sich ohne diese das Wirthschaftsleben Berlins, so wie es heute ist, gestalten können! Und wer von Ihnen daran mitwirkt, muß sich bewußt sein, wie er für jeden Arbeiter arbeitet, sei es, daß er zur Werkstatt oder heimwärts zu Muttern und seinen Kindern fährt. Aber je gefährlicher der Beruf, desto schöner und stolzer ist er. Großes läßt sich im Leben nur durch Vereinigung der Kräfte erreichen. Ich habe mit Freuden gesehen, wie hier im Saale zahlreiche einstige Soldaten, junge und alte, versammelt sind und viele Kameraden, die ich als Kriegskameraden begrüßen darf. Sie wissen alle, was im Jahre 1870 unsere Siege ermöglicht hat: allein unser treues Zusammenhalten, daß wir treu waren gegen uns selbst und treu unserem König. Auch ich habe mit meinem Blute die Treue für Kaiser Wilhelm I. besiegelt. Meine Herren! Solche Treue müssen wir in jeder Organisation bewahren, ob sie Armee, Eisenbahn- oder Straßenbahnverwaltung heißt. Ich möchte Sie auf die drei letzten Reden verweisen, die Se. Majestät in Essen, Görlitz und Breslau gehalten hat. Sie haben Euch gezeigt, daß bis zu unserem König hinauf für Euch gesorgt wird, und daß dadurch für die Arbeiter mehr geleistet wird als in irgend einem anderen Staate. Dafür haben wir unserem Monarchen Dank zu sagen. Diesen Dank wollen wir bethätigen durch treues Zusammenhalten zu unserem König. Und daß Se. Majestät auch heute weiß, daß wir zusammen sind, werde ich Ihnen später beweisen; denn Se. Majestät hat mich ermächtigt, viele Gnadenbeweise zu verkünden. Ich bitte Sie daher, das Fest nicht als einen Abschluß der Vergangenheit zu feiern, sondern zu frischer That für die Zukunft. Jeder hat an seiner Stelle die Pflicht, Treue zu halten sich selbst, seinen Kameraden und vor allem seinem Kaiser und Herrn. Halten Sie sich zu Ihren Vordern, und dann seien Sie überzeugt, es wird gehen, wie es bisher in Preußen und Deutschland gegangen ist. Jeder gelobe, gegen alle Versuche des Umsturzes fest zu bleiben. Dann wird es vorwärts gehen, wie es bisher gewesen. Dann wird auch der Kaiser stets auf uns bedacht sein. Ich bitte Sie, Ihren Dank hierfür dadurch zum Ausdruck bringen, daß Sie mit mir rufen: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Herzog Ernst August von Cumberland

hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben, er hat dem Präsidenten des Landgerichts in Braunschweig, Dr. Dedekind, der bekanntlich in zwei Instanzen wegen seines Protestes gegen die Denkschrift des braunschweigischen Staatsministeriums auf dem Disziplinarwege verurtheilt worden ist, folgendes in den „Braunschweigischen Neuest. Nachr.“ veröffentlichte Handschreiben zugehen lassen:

„Mein lieber Landgerichtspräsident! Die treue Anhänglichkeit an mich und mein Haus, der Sie in Ihrem Schreiben vom 19. November d. J. Ausdruck gegeben haben, hat meinem Herzen recht wohl gethan. Ich sage Ihnen für die Bezeugung des Interesses, welches Sie an der unverletzten Aufrechterhaltung der Rechte meines Hauses nehmen, meinen warm empfundenen Dank. Die von der dortigen Landesregierung eingebrachte und zur Annahme gelangte Gesetzesvorlage, welche eine authentische Erklärung des § 6 des Regentschaftsgesetzes vom 16. Februar 1879 zum Gegenstande hat, ist meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen. Ich bedaure diese Vorlage, welche nach meiner Auffassung das Regentschaftsgesetz nicht erklärt, sondern abändert, die Rechtslage verdunkelt und gegen das monarchische Prinzip verstößt, welches in § 2 der Neuen Landschaftsordnung prägnanten Ausdruck gefunden hat. Sie betonen mit Recht, daß unter diesem letzteren Gesichtspunkte die beabsichtigte Gesetzgebung nicht nur für das Land Braunschweig und sein Fürstenhaus, sondern für das Institut der Monarchie in Deutschland von Bedeutung sei. Wenn ich den mir von mehreren Seiten ausgesprochenen Wünschen, gegen das in Rede stehende Vorgehen Einspruch zu erheben, nicht entspreche, so beruht dies insbesondere darauf, daß ich bereits in meinem Erlaß an das Staatsministerium vom 2. November 1884 mein Recht der Erbfolge gegen jede Schmälerung ausdrücklich verwahrt habe. An der Auffassung, daß mein und meiner Nachfolger Recht durch eine vermeintliche thatsächliche Behinderung nicht beeinträchtigt werden kann, halte ich fest.“

Damit ist die in letzter Zeit laut gewordene Anschauung, daß sich durch die seit 1884 eingetretenen Ereignisse ein Umschwung in der Auffassung des Herzogs von Cumberland vollzogen haben könnte, endgültig widerlegt und zugleich überzeugend dargethan, wie nothwendig und berechtigt es war, daß die braunschweigische Regierung die beregte Vorlage dem Landtage unterbreitet hat.

Beirath für Arbeiterstatistik.

Am 13. Dezember d. J. fand im Kaiserlichen Statistischen Amt eine Sitzung des Beiraths für Arbeiterstatistik statt. Auf der Tagesordnung standen: 1. Die Erhebung, betreffend die Arbeitszeit in Komtoiren, Bericht des Ausschusses; 2. die Herausgabe einer monatlichen Zeitschrift durch die Abtheilung für Arbeiterstatistik, Bericht des Ausschusses, und 3. geschäftliche Mittheilungen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wurden nach dem Vortrag des Referenten, Geheimen Raths Dr. Fischer, die von dem Ausschuß für die Komtoirerhebung vorgeschlagenen Fragebogen, welche an die Verbände und Vereine der Kaufleute und Handlungsgehülfen sowie der Packer, Hausdiener 2c. und an die Handelskammern versandt werden sollen, nach längerer Debatte mit einigen redaktionellen Aenderungen vom Beirath angenommen. Bezüglich der Auswahl der zu befragenden Verbände 2c. wurde beschlossen, in der Weise zu verfahren, daß zunächst eine beschränkte Anzahl von Verbänden aufgefordert werden soll, alle ihnen bekannten Verbände und Vereine zu bezeichnen und daß dann aus diesem Material seitens des Kaiserlichen Statistischen Amts mit Hinzuziehung des Referenten des Beiraths eine Auswahl getroffen werden soll. Bezüglich der Handelskammern war der Beirath der Ansicht, daß thunlichst alle Handelskammern zur Aeußerung aufgefordert werden sollen. Zum 2. Punkt berichtete Geheimer Regierungsrath Neumann über die Berathungen des Ausschusses für die herauszugebende Zeitschrift. Es schloß sich daran eine eingehende Erörterung über die Betheiligung der Naturalverpflegungsstationen und der gewerblichen Stellvermittler sowie auch der Gewerbeaufsichtsbeamten an der geplanten Arbeitsstatistik und sodann eine längere Debatte über die Methoden der Berichterstattung über den Arbeitsmarkt an. Zum letzten Punkt der Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß von dem Reichskanzler dem Kaiserlichen Statistischen Amt die Resolution des Bundesraths zur Erledigung überwiesen sei, nach welcher dem Kaiserlichen Statistischen Amt die Zusammenstellung des Materials bezüglich der Frage der Arbeitslosenversicherung übertragen werden soll. Zur Berathung darüber, in welcher Art bei dieser Zusammenstellung vorzugehen sei und zur Feststellung der Gesichtspunkte, nach welchen die Zusammenstellung des Materials zu erfolgen habe, wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden ein Ausschuß gewählt.

Zu den Handelsverträgen.

In der römischen Kammer führte gestern in Beantwortung mehrerer Anfragen der Minister des Aeußern Prinetti aus: Ich muß vor Allem erklären, daß ich bisher keine amtliche oder halbamtliche Mittheilung betreffend die Kündigung der gegenwärtig geltenden Handelsverträge empfangen habe. Ich bin auch nicht im Stande, in dieser Hinsicht etwas voraussagen zu können; denn ich habe keine Kenntniß von der Absicht, die jede der andern Regierungen haben mag, ihren Vertrag zu kündigen. Hier halte ich es für nützlich, einen Irrthum zu zerstreuen, in den ich in dieser Kammer und anderswo oft diejenigen gerathen sehe, die sich mit dem Gegenstande beschäftigen. Es ist nicht richtig, daß, wenn Handelsverträge am 31. Dezember nicht gekündigt würden, sie als ein Jahr über ihre Ablaufsfrist verlängert angesehen würden, sodaß die Mitternacht des 31. Dezember von den Interessenten mit all der Angst erwartet werden müßte, die ehemals das Herannahen des Jahres 1000 verursachte. Nein! Nach dem 31. Dezember kann an jedem Tage gekündigt werden, und die Verträge werden genau nach einem Jahre von dem Tage der Kündigung ab gerechnet ablaufen. Ich glaube nicht, daß wir sehr ernsten Schwierigkeiten mit Deutschland entgegengehen, und ich bin noch tiefer wie damals überzeugt, daß die Grundlage der Regelung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern keiner wesentlichen Aenderung unterworfen werden

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[33] Nachdruck verboten.

Ich mache Dir gegenüber keinen Hehl daraus, Onkel, Du hast es ja doch schon heraus, — ja, — ich liebe ein Mädchen, — zum ersten Mal in meinem Leben lernte ich erfahren, was Liebe sei, — aber —“

„Aber Deine Auserwählte ist arm, habe ich recht?“ vollendete der Onkel, als Eugen schon wieder stockte. „Und weiter, was ist weiter?“ Erzähle doch!“

„Ich — hatte gehofft,“ begann der junge Mann erst stockend, dann allmälig rascher, „Du — würdest mir das Nöthige vorstrecken können, o, verstehe mich nicht falsch, ich wollte ja nichts geschenkt. Nur dachte ich, wenn Du ein reicher Mann wärest, und es käme Dir in der ersten Zeit nicht so sehr auf gute Verzinsung an, — ich bin ja überzeugt, daß kein Pfennig von dem Kapital verloren wäre, nur Zeit müßte es haben mit der Rückzahlung, es müßte vor Allem auf Jahre hinaus unkündbar sein, — wenn ich dann, von den drückendsten Sorgen befreit, meine ganze Kraft einsetzte, dann ließe sich schon etwas erreichen. Aber nun ist alles wieder aussichtslos, und das nimmt mir manchmal die ganze Lust zum Schaffen und Arbeiten. Immer grüble ich darüber nach, wie ein Ausweg zu finden wäre, bis mir der Kopf wehe thut. Und ich hätte dem Vater so gerne die Freude gegönnt, daß er erlebte, wie das Geschäft wieder aufblüht. Er war der Gründer der Fabrik, sein ganzes Herz hängt an ihr, sie ist sein Stolz, sein Ehrgeiz, sein Alles. Er nimmt noch immer den regsten Antheil an allem, was mit geschäftlichen Dingen zusammenhängt, trotzdem ihn sein Zustand von jeder Arbeit ausschließt. Täglich muß ich ihm Bericht erstatten, und wie leuchten seine lieben Augen auf, wenn ich einmal gute Nachrichten bringe. Ich suche ja so viel als möglich die Wahrheit, den traurigen Rückgang des Geschäftes, vor ihm zu verheimlichen. Aber wie lange wird es noch gehen? Wir können mit der Konkurrenz nicht gleichen Schritt halten, wir sind längst durch die Neuerungen der Andern überflügelt. Ich weiß selbst, daß unsere Erzeugnisse eben zu theuer sind, aber ich kann nicht billiger arbeiten, weil ich zu viel Arbeitslohn bezahlen muß. So müssen wir nach und nach zu Grunde gehen. Auch der Vater überlebte es nicht! Jede Aufregung soll ängstlich von ihm ferngehalten werden, und so muß ich das Schwere ganz allein tragen.“

Eugen schwieg tiefaufathmend.

Auch der Onkel sprach kein Wort. Er drückte dem Neffen nur warm die Hand. Aber in seinen Augen lag ein seltsames Feuer. — —

IX.

Es war Abend. Milde, weiche Luft strömte durch das geöffnete Fenster herein. Sie brachte eine leise Ahnung vom kommenden Frühling mit. Schmeichelnd umfächelte sie den einsamen Mann, der mit trübem Blick hinausstarrte auf die Straße, wo von dem zerfließenden Schnee sich große Pfützen gebildet hatten. Schon seit einer halben Stunde saß er so, ohne sich zu rühren, er, der sich sonst keinen Augenblick des Ausruhens gönnte, der rastlos arbeitete, oft die halbe Nacht hindurch.

Vor ihm aufgeschlagen lag das große Hauptbuch, dessen einzelne Seiten mit dichten Zahlenreihen bedeckt waren. Eugen Mertens stützte den Kopf in die Hand. Nur manchmal seufzte er tief auf. Heinz war vor einer halben Stunde fortgegangen. Er hatte den Bruder wiederholt bestürmt, ihm aus der ärgsten Klemme herauszuhelfen, seine Gläubiger bedrängten ihn jetzt hart, und er wußte nicht mehr aus noch ein. Er hatte gebeten, gefleht, zuletzt geflucht und gedroht, sich das Leben nehmen zu wollen, aber Eugen war fest geblieben. Solche Scenen hatten sich schon oft wiederholt, und wirkten deshalb nicht mehr. Eugen wußte ganz genau, daß Heinz in seinem unverbesserlichen Leichtsinn nur noch bestärkt wurde, wenn man ihm immer wieder nachgab. Nun mußte er endlich einsehen, daß für ihn nichts mehr zu hoffen war. Mochte er sich selbst helfen. Eugen konnte es nicht mehr.

Krachend hatte Heinz die Thüre hinter sich zugeschlagen. Eugen sah ihm nach, wie er über die Straße ging und um die nächste Ecke verschwand. Wo mochte er hingehen? Ob er bei einem Kameraden Hülfe suchte? Eugen war fest entschlossen, den Leichtfuß von jetzt an sich selbst zu überlassen, und er hatte ihm dies auch klar und deutlich auseinandergesetzt.

„Es geht eben nicht anders,“ sagte er zu sich selbst, indem er gedankenvoll eine Wanderung durch das Zimmer unternahm.

Ein alter Diener kam herein, um die Lampe über dem Schreibtisch anzuzünden.

„Lassen Sie es,“ sagte Eugen, „ich will ohnedies einen kleinen Spaziergang machen; der Kopf schmerzt mich so sehr, daß es für heute mit der Arbeit doch nicht mehr geht.“

„Da thun Sie recht, gnädiger Herr,“ beeilte sich der Alte zu versichern. Er war schon seit vielen Jahren hier bedienstet und durfte sich deshalb wohl ein Wort gestatten.

„Es ist heute mit einem Male eine so angenehme, herrliche Luft draußen,“ fuhr er fort, „die wird Ihnen gut bekommen. Meine Frau behauptet, die Staaren seien schon angekommen, ich glaub's aber nicht, s'ist doch noch ein wenig zu früh, und kann schon noch einmal kalt werden.“

Der Alte humpelte grüßend hinaus. Eugen griff nach Hut und Stock, und verließ ebenfalls das Zimmer. —

Lange war er draußen herumgewandert. Die frische Luft that ihm wohl. Er setzte sich in den noch kahlen Anlagen auf eine der grün gestrichenen Bänke, um ein wenig auszuruhen. Einige Kinder, die das Spielen mit den Bällen nicht satt bekommen konnten, trieben sich noch umher. Eines jagte das Andere in tollem Uebermuth.

„Geht Ihr denn noch nicht nach Hause? Es ist ja schon ganz dunkel,“ fragte Eugen, einen Knaben am Arme festhaltend.

„Meine Mutter ist in der Fabrik,“ lautete die etwas ungeduldige Antwort, „sie kommt erst um acht Uhr heim, ich darf dann so lange auf der Straße bleiben.“

Der Anlage gegenüber befand sich die Kaserne, ein großes, altes, langgestrecktes Gebäude, ziemlich nüchtern aussehend mit seiner schmucklosen Facade.

„Guck mal, was ist denn da los?“ rief der Knabe seinen Kameraden zu, und zeigte auf einen Haufen Menschen, die vor dem großen Portal standen. „Kommt, wir wollen sehen, was es giebt,“ schrien die Andern lachend und eilten davon.

Ringsum war es nun ganz still, nachdem das Lärmen der Kinder verstummt war; nur von drüben drang ein leises Murmeln herüber, der Haufe wuchs immer mehr an. Jeder Vorübergehende blieb stehen, neugierig, was vorgefallen sei. Eine Straßenlaterne warf ihr flackerndes Licht auf die vielen Menschen, die sich hin und her bewegten, die Hälse reckten, und leise Bemerkungen austauschten. Es war kein Lärmen, kein Lachen und Plaudern zu vernehmen, kein Rufen und Schreien, wie das gewöhnlich der Fall ist, wenn irgendwo viele Menschen beisammen sind. Die Leute tuschelten und flüsterten, jeder der Neuhinzukommenden stieß den am nächsten Stehenden an, um zu erfahren, was geschehen sei. Der einsame Mann auf der Bank konnte von seinem Platze aus, zwischen den kahlen Büschen und Bäumen hindurch alles beobachten. Aber er ging nicht hinüber. So saß er noch, als die Kinder wieder zurückkamen und zwar mit ernsten Gesichtern; auch waren sie nicht mehr so laut wie vorhin.

„Ich möchte es nicht sehen,“ meinte ein kleiner Junge von etwa acht Jahren. Seine Stimme klang ganz beklommen.

„Was ist denn geschehen?“ fragte Eugen.

Die Kinder fuhren erschrocken zusammen. Sie mochten den Frager in der Dunkelheit nicht bemerkt, oder geglaubt haben, er sei längst fortgegangen.

„Ein Offizier hat sich in der Kaserne drüben erschossen,“ sagten sie gleichgültig, wie aus einem Munde.

Eugen fühlte, wie ihm das Herz stillzustehen drohte vor jähem Schreck. Eiseskälte rann ihm plötzlich den Rücken hinab, er fuhr mit der Hand über die Stirn, machte eine Bewegung, um aufzustehen, aber die Knie zitterten so heftig, daß er wie kraftlos wieder auf die Bank zurücksank. Vor seinen Augen begann sich alles im Kreise zu drehen, in den Schläfen hämmerte es in rasendem Tempo. Er brauchte lange, bis er sich zu der Frage aufraffte: „Wie hieß denn der Offizier?“

„Wir wissen es nicht,“ lautete die zögernd gegebene Antwort.

„Und — ist er — todt?“

„Ja, ganz todt, er soll jetzt gleich nach der Leichenhalle gefahren werden; darum sind wir davon gelaufen. Wir mögen den schwarzen Wagen nicht sehen, da fürchtet man sich.“

Waren die Kinder vorher übermüthig umhergetollt, so standen sie jetzt schweigend beisammen und warfen scheue, ängstliche Blicke hinüber nach dem fast unheimlich still daliegenden Gebäude.

(Fortsetzung folgt.)

wird. (Bravo! Sehr gut.) Der gegenwärtige Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn ist, das darf man nicht vergessen, bedeutend vortheilhafter für Oesterreich-Ungarn als für uns. Ich kenne die Entscheidung, die die österreichisch-ungarische Regierung treffen wird, nicht. Wenn Oesterreich-Ungarn den Vertrag kündige, würden die italienischen Vertreter in die Verhandlungen über neue Vereinbarungen den Geist hoher Billigkeit und den lebhaften Wunsch, zu einer schnellen Entscheidung zu kommen, mitbringen, aber sie würden nicht umhin können, alle Positionen des Vertrags einer Nachprüfung zu unterziehen, um zu einer neuen Einigung zu kommen, die beiden Ländern gerecht werde.

„Castro furioso“

wird in englischen Blättern der Mann genannt, dessen herausforderndes Benehmen die jetzige Lage in Venezuela geschaffen hat. Charakterisirt wird der im vierzigsten Lebensjahre stehende Diktator folgendermaßen: Tapfer, gewissenlos, ein guter Freund, ein unbarmherziger Feind, ist Castro der gefürchtetste Mann der Republik. Man erzählt, daß er ursprünglich aus einem kleinen Weiler in den Anden gekommen wäre, wo er Maulthiere trieb oder Kaffeesäcke trug. Er begann die Revolution damit, daß er die Männer auf seiner eigenen Pflanzung in San Antonio drillte und organisirte. Alle seine Anhänger trugen in ihren Hüten die Devise: „Von San Antonio nach Caracas.“ Die Entfernung von San Antonio nach der Hauptstadt Caracas beträgt über 1000 englische Meilen, die zu überwinden mit Castros noch ungedrillten Truppen gewiß eine schwere Aufgabe war. Er kämpfte dabei den ganzen Weg. Der Höhenpunkt seiner Siegeslaufbahn war in Tocuyito, wo der Sieger über 1500 Todte und Verwundete fünf Tage lang auf dem Schlachtfelde liegen ließ, so daß die Verwundeten am Brand litten und elend umkamen. Als er außerhalb Caracas ankam, forderte er seinen Vorgänger Präsident Andrade auf, zu kämpfen oder sich zu ergeben. Andrade entfloh und ließ den Staatsschatz leer zurück. Als Castro zur Macht gekommen war, behauptete er sie mit starker Hand. Sein 9000 Mann starkes Heer vergötterte ihn, und er wird von den Soldaten merkwürdiger Weise „Cavito“ (Kleiner Korporal) genannt, wie einst Napoleon. In seinem Privatleben hat er eine gewinnende Art, seine Untergebenen zu behandeln. Gegen seine Feinde ist er vollkommen gewissenlos. Ein Mann, der Castro einmal beleidigt oder sonstwie seinen Aerger erregt hat, kann nur Verfolgungen der schlimmsten Art von ihm erwarten. Er spricht mit der feurigen Beredsamkeit der lateinischen Rasse und erregt durch seine bombastische Anmaßung die Begeisterung seiner Zuhörer. Als Stilprobe mag angeführt werden, was er vor Kurzem in einer Proklamation an seine Soldaten sagte: Die Anarchie hat ihre Klauen in die Eingeweide unseres Landes geschlagen, aber ich werde sie mit meiner Thatkraft erwürgen. Ich rücke ins Feld und werde meinen begeisterten Glauben, meine unbesiegbare Thätigkeit und meine persönliche Leitung auf den Schauplatz der Operationen übertragen. Nun wird man sehen, daß ich durch meine Dienste in Verbindung mit denen meiner Soldaten aus dem brennenden Busen des Krieges Frieden für das Volk ziehen kann. Ich bin immer Euer Gefährte. Ein Platz in Euren Lagern und ein Antheil an den Lorbeeren, die Ihr bald ernten werdet, bilden in diesen feierlichen Augenblicken das einzige Streben meines Stolzes als Patriot und Krieger.“ Man schreibt Castro den Ehrgeiz zu, er wolle ein großes Reich in Südamerika, das aus den Republiken Venezuela, Columbia, Ecuador, Bolivia und Peru besteht, gründen. Um sich die Macht zu erhalten, braucht er viel Geld. Einheimische behaupten, daß die großen Einkünfte, die durch die Zollämter von den Kaufleuten gezogen werden, zum großen Theil in seinen Besitz übergehen. Man schätzt das Vermögen des Mannes, der vor wenigen Jahren ohne Geld nach Caracas kam, jetzt auf zwanzig Millionen Mark. Er erlangt das Geld auch auf direktere Art. Vor einiger Zeit berief er reiche Kaufleute und Bankiers zu sich und theilte ihnen mit, sie müßten zur Unterhaltung der Regierung beitragen. Er stellte eine bestimmte Summe fest, die jeder bezahlen mußte, und die 80 000 bis 240 000 Mark betrug. Die meisten Kaufleute zahlten sofort, und die wenigen, die sich weigerten, wurden ins Gefängniß geworfen und so gedemüthigt, bis sie das Verlangen des Autokraten erfüllten.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen Bülow die Erhebung in den Fürstenstand angetragen, aber auf Bitten des Kanzlers davon Abstand genommen. — Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist so weit wiederhergestellt, daß er am Sonntag die Besuche der Prinzen Friedrich Heinrich und Friedrich Wilhelm von Preußen, sowie des Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg empfangen konnte. — Der Schiffsrheder Peter Rickmers, Hauptinhaber und Leiter der Bremer Firma Rickmers Reismühlen, Rhederei- und Schiffbau-Aktiengesellschaft, ist gestorben. Unter den deutschen Großrhedern nahm der Verstorbene eine sehr geachtete Stellung ein. Seine Rhederei umfaßt einige zwanzig Schiffe mit über 70 000 Tonnen. Eine hervorragende Rolle spielt sie im ostasiatischen Küstendienst. — In Berlin vollendet heute ihr 102. Lebensjahr die im Jahre 1800 zu Verbisdorf geborene verwittwete Sanitätsrath Pauline Schmidt geb. Thomann in geistiger Frische und körperlicher Gesundheit. Sie ist überhaupt während ihrer außergewöhnlich langen Lebenszeit nie krank gewesen und nimmt noch jetzt regen Antheil an allen Tagesereignissen. Eine treue Dienerin verpflegt die kinderlose, in gesicherter Lebenslage lebende alte Dame. Der Kaiser beglückwünschte sie am 16. Dezember v. J. zu ihrem 101. Geburtstage und erfreute sie durch das Geschenk einer Tasse mit seinem Bilde, das die Greisin in hohen Ehren hält. In Danzig erklärte sich gestern Abend eine große öffentliche liberale Wählerversammlung nach einer Programmrede des Bankdirektors Mommsen aus Berlin mit dessen Kandidatur für den Reichstag einverstanden.

Deutschland.

Berlin, 16. Dezember. Die konservative Reichstagsfraktion ist gestern zu einer besonderen Sitzung zusammengetreten und hat folgende Resolution beschlossen: „Die konservative Fraktion des Reichstags ist der Ueberzeugung, daß in der Trennung ihrer Mitglieder bei der Abstimmung über den Antrag von Kardorff keine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit in der Stellung der Fraktion zu den Forderungen ihres Programms hinsichtlich des Schutzes der Landwirthschaft zu finden ist. Sie bedauert und mißbilligt die in Nr. 585 der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlichte Erklärung des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirthe, wodurch scharf Stellung genommen wird gegen diejenigen konservativen Abgeordneten, welche für den Antrag v. Kardorff (Zolltarif) gestimmt haben, und worin diesen sogar der Vorwurf gemacht wird, daß sie gegen ihre, lange Zeit hindurch bethätigte wirthschaftliche Ueberzeugung gestimmt hätten.“

— General Louis Botha hat es in dankbarer Anerkennung der großen Opfer, welche die verschiedenen Länder Europas seinem Volke dargebracht haben, nach edler Burenweise für Pflicht erachtet, bei der Vertheilung der den Generalen anvertrauten Geldsummen auch der nicht mehr in Südafrika weilenden Wittwen und Waisen ihrer im Kriege auf Seite der Buren gefallenen Männer und der in diesem Kriege verwundeten Burenkämpfer, welche jetzt in Europa weilen und ihren Unterhalt nicht gänzlich aus eigenen Mitteln bestreiten können, zu gedenken. General Botha hat daher durch seinen Vertrauensmann, Herrn J. Duiven in Utrecht, auch bewährte Burenfreunde Deutschlands, welche sich speziell und lange schon mit der Buren-Unterstützungssache beschäftigt haben, mit Anfertigung und Einsendung von Namenlisten solcher in Deutschland sich aufhaltenden Unterstützungsbedürftigen beauftragt. Auch an den bei der Burenunterstützung rastlos thätigen Hofrath Rudolf Bunge in Köthen (Anh.) ist durch den Hamburg-Altonaer Ortsausschuß, welcher wiederholt schon von seinen reichen Hülfsmitteln dem bewährten Burenfreunde zu Unterstützungszwecken sehr ansehnliche Summen bereitwilligst zur Verfügung gestellt hat, die Aufforderung ergangen, eine derartige Liste für General Louis Botha anzufertigen und, um eine möglichste Vollständigkeit zu erzielen, hierbei die Presse zu Hülfe zu nehmen, damit unsere deutschen Angehörigen denen anderer Nationen gegenüber nicht zu kurz kommen. Diese Liste, welche außer den völligen Adressen der Unterstützungsbedürftigen einen kurzen Rapport von deren näheren gegenwärtigen Umständen und Verhältnissen und der ihnen etwa bereits schon anderweitig gewährten Unterstützungen enthalten soll, wird Hofrath Bunge, wenn die behördlich beglaubigten Atteste den an ihn baldigst einzusendenden Anträgen und Gesuchen beigefügt sind, auf dem näher bezeichneten Wege dem General Louis Botha zur Erledigung zugehen lassen.

— Wie das „Dresdner Journal“ meldet, sind die Erörterungen, welche die Staatsregierung wegen Umgestaltung des Personentarifs angestellt hat, nunmehr soweit zum Abschluß gelangt, daß dem Eisenbahnrath bestimmte Vorschläge in einer ausführlichen Denkschrift zur Begutachtung zugegangen sind. Die endgültige Entschließung der Staatsregierung wird mithin bis zur Erstattung dieses Gutachtens ausgesetzt. Gleichzeitig ist auch den übrigen deutschen Regierungen von den sächsischen Vorschlägen mit dem Ersuchen um Beitritt Mittheilung gemacht worden.

— Wie ein Parlamentsberichterstatter aus angeblich sicherer Quelle hört, werden diejenigen Bundesmitglieder, die für den Antrag des Abg. v. Kardorff eingetreten sind, an ihrer Spitze der gesamte schlesische Großgrundbesitz, noch vor der Wiederaufnahme der Reichstagssitzungen ihre Scheidungen vom Bunde der Landwirthe vollziehen.

— Nach der „N. L. C.“ sollen bereits 49 schlesische Großgrundbesitzer aus dem Bunde der Landwirthe auszutreten die Absicht geäußert haben.

— Dem Vernehmen nach hat die Familie Krupp an die Staatsanwaltschaft das Ersuchen gerichtet, das Verfahren gegen den „Vorwärts“ wegen Beleidigung des verstorbenen Chefs der Familie einzustellen. Für diesen Schritt ist in erster Linie der Umstand maßgebend gewesen, daß Frau Krupp schwer leidend ist und den Aufregungen des Prozesses, dessen Dauer durch die umständlichen Vernehmungen in Italien gar nicht abzusehen sein wird, keineswegs gewachsen ist. Hierzu kam die Erwägung, daß die Familie Krupp aus den imposanten Sympathiekundgebungen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Ehre Krupps beim deutschen Volke eines weiteren Schutzes nicht mehr bedarf. Die Staatsanwaltschaft wird dem Ersuchen der Familie Krupp voraussichtlich Folge leisten.

— Nachdem die zuständigen Minister aus den Berichten über die Geschäftsthätigkeit der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung ersehen haben, daß die Vorschrift des Invalidenversicherungsgesetzes, wonach die Entscheidungen des Schiedsgerichts spätestens innerhalb drei Wochen nach ihrer Verkündigung den Parteien zugestellt werden sollen, wiederholt nicht beachtet worden ist, haben sie die Regierungspräsidenten aufgefordert, den Schiedsgerichtsvorsitzenden die Beachtung dieser Vorschrift nochmals zur strengsten Pflicht zu machen.

Ausland.

Wie in **Wien** offiziös aus Petersburg mitgetheilt wird, trifft demnächst der russische Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorff, in Wien ein, um dem Kaiser Franz Josef seine Aufwartung zu machen. In Regierungskreisen wird diesem Besuche, welcher schon an und für sich ein Zeichen der loyalsten und besten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ist, auch noch deshalb eine hohe Bedeutung beigemessen, weil Lambsdorff seine Anwesenheit in Wien auch dazu benutzen dürfte, mit den dortigen maßgebenden Faktoren über die Balkanvorgänge und die international so hochwichtige Frage der Handelsverträge eine direkte Aussprache zu halten. — Die „W. A.-Ztg.“ veröffentlicht ein Interview mit einem den Orient genau kennenden Diplomaten. Derselbe prophezeit auf das bestimmteste für das Frühjahr den Ausbruch von Unruhen in großem Stil auf dem Balkan, da der Sultan keine Reformen durchführen könne, ohne Thron und Leben aufs Spiel zu setzen.

In **Brünn** fand gestern die Einweihung eines Denkmals für die dort im Jahre 1866 gestorbenen preußischen Soldaten statt.

Aus **Rostow** a. Don (Rußland) wird geschrieben: Als die Arbeiter der Wladikawkasbahn am Abend des 11. Dezember die Werkstätten verließen, erklärte einer der Rottenführer, der von den Arbeitern emporgehoben wurde, die Arbeiter würden sich weder beruhigen, noch sich fügen, so lange ihre Forderungen nicht erfüllt wären. Die anwesenden Kosaken und Gendarmen wurden verlacht. Auf diese wurde aus der Menge ein Schuß abgegeben. Die Werkführer sollen sich 400 Revolver verschafft haben. Man befürchtet für die kommenden Tage große Unruhen. In der Nacht wurden 26 Rädelsführer verhaftet und von 60 Mann die Personalien festgestellt. Am nächsten Mittag wurden 100 Kosaken zum Schutze des Bahnhofs herangezogen.

Nach einer Meldung aus **Berber** ist man daselbst überzeugt, daß der größte Theil der Waffen des „tollen Mullah“ über Timbuktu mit oder ohne Wissen der französischen Regierung eingeführt worden ist.

Provinzielle Umschau.

Der zweite Vorstandsbeamte bei der Reichsbankstelle in **Stralsund**, Trentier, ist zum Bankassessor ernannt worden. — In **Bergen** wurde das Pferd vor dem Schlitten des Händlers Engelbrecht aus Presnitz scheu und ging durch. Der Schlitten schlug um und die Ehefrau Engelbrecht erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Kreiskrankenhause untergebracht werden mußte. — Das im Stadtkreis **Bahn** belegene Gut Marienaue, bisher dem Baumeister Pichla in Berlin gehörig, ist für den Preis von 335 000 Mark in den Besitz des Administrators Körner in Naulin übergegangen. — In **Pasewalk** wurden gestern in einem durch den Fleischbeschauer F. Schulz untersuchten Schwein Millionen von Trichinen gefunden. — Bei **Anklam** gingen am Sonnabend zwei Luftballons der kaiserl. Luftschiffer-Abtheilung nieder; der eine mit zwei Insassen landete bei Bargischow, der zweite mit drei Insassen bei Gr.-Bunzow. — Das Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5 in **Stolp** feierte heute in gewohnter Weise das Blücherfest, dazu waren der kommandirende General des 17. Armeekorps, Generalleutnant von Braunschweig, und Oberstleutnant Eben eingetroffen. — In **Dombrowe** im Kreise Stolp wurde die Leiche der dort verstorbenen schwachsinnigen Ortsarmen Wilhelmine Masch auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben, da der Verdacht nahe liegt, daß der Tod in Folge von Mißhandlungen eingetreten ist. — Ein schwerer Unglücksfall passirte, wie uns aus **Greifenberg** geschrieben wird, dort am Sonnabend auf der Kamminer Chaussee, wo der Bauer Bartelt aus Rensin mit seinem Fuhrwerk zur Stadt fuhr, als ein Zug auf der hart an der Chaussee laufenden Kleinbahn herankam und die Pferde scheu wurden, so daß Bartelt die Gewalt über dieselben verlor und die Pferde durchgingen. Bartelt fiel hierbei vom Wagen und erlitt einen schweren Beckenbruch an beiden Beinen, sowie eine Verletzung des Kreuzes, sodaß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Ernst Keil's Nachf., G. m. b. H. in Leipzig, ist noch eine interessante Auswahl von Romanen und Erzählungen erschienen, welche warm zu empfehlen sind. Zunächst ist es der neue Roman „**Sette Oldenroths Liebe**“ von W. Heimburg, welcher schon in der „Gartenlaube“ erschien und nun in Buchform vorliegt. Die Heimburgschen Romane erfreuen sich in allen Kreisen solcher Beliebtheit, daß zu deren besonderer Empfehlung kaum etwas angeführt werden braucht und der vorliegende uns nicht ganz mit Unrecht als das vollkommenste Werk der Schriftstellerin bezeichnet erscheint. Fesselnd vom Anfang bis zur letzten Zeile, wirkungsvoll in seinem ganzen Aufbau und trefflich in Bezug auf Stil und Charakteristik der Figuren, wird „Sette Oldenroths Liebe“ als ein Werk voll herber Schönheit sehr viele Freunde finden. — Als hochbegabte Schriftstellerin ist weiter Marie Bernhard bekannt, sie tritt mit „**Ihr einziger Sohn**“ und anderen Novellen aufs neue an die Oeffentlichkeit. Auch dieser Band, der sechs Novellen umfaßt und innerhalb derselben ein reiches Register menschlicher Gefühle erklingen läßt, wird sicherlich mit Dank und Freude aufgenommen werden. Wie ergreifend in ihrer schlichten Tragik ist nicht gleich die erste Novelle, nach der das Werk seinen Titel trägt, wie viel Humor liegt nicht in der so frisch erzählten „Ansichtspostkarte“! Gewiß, auch dieses Buch der Dichterin wird dazu beitragen, ihren Namen als einen der besten unter den Erzählerinnen unserer Tage immer weiter bekannt zu machen. — Weiter hat Victor Blüthgen in einem „**Novellenstrauß**“ zehn muntere Geschichten zu einem trefflichen Buche vereinigt. Eine Fülle feiner Beobachtungen spricht aus jeder dieser Erzählungen, lächelnde Beschaulichkeit liegt über mancher von ihnen, schalkhafter Uebermuth spricht aus anderen. Blüthgen hat seinen Lesern mit diesem munteren Buche eine prächtige Gabe bescheert, einen echten Sorgenbanner und Trübsalverscheucher, für den man dem arbeitsfrischen Poeten nicht genug danken kann. — Johanna Klemm bringt „**Hero's Lampe**“ und andere Novellen und zeigt sich darin aufs neue als eine berufene Interpretin des weiblichen Herzens, welche es versteht, die Gestalten ihrer Phantasie mit einem Hauch warmen und wahrhaftigen Lebens auszustatten, so daß sie an unser Herz rühren und wir für ihre Schicksale den lebhaften Antheil empfinden. Und das ist ja mit das Schönste, was Erzählerkunst in uns wecken kann. — Endlich tritt wieder Eva Treu unter dem Titel „**Bergan**“ mit neuen Erzählungen hervor. Der schmuck ausgestattete Band enthält deren sechs, und beinahe jede von diesen schildert die Schicksale eines jungen Mädchenlebens in jener herzwarmen und gemüthlichen Art, die als ein Grundzug in der literarischen Persönlichkeit der Verfasserin ihren Erzählungen immer wieder neue Freunde wirbt. Wohl niemand wird Eva Treus „Bergan“ aus den Händen legen, ohne das Gefühl der Erhebung und Bereicherung durch die Lektüre eines guten Buches. — Bemerkt sei noch, daß der Verlag den Preis für jede der oben erwähnten Neuheiten auf 3 Mark, eleg. geb. 4 Mark festgesetzt hat.

Deutsche Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart. 2. Jahrgang. Novemberheft, herausgegeben von Julius Lohmeyer, Verlag von Alexander Duncker, Berlin W. 35, Lützowstraße 43. Diese Zeitschrift eröffnete ihren neuen, zweiten Jahrgang mit einem Oktoberheft von erstaunlicher Fülle des Inhalts, dem nun das Novemberheft in keiner Beziehung nachsteht, sind doch hervorragende Schriftsteller als Mitarbeiter der Zeitschrift thätig. Ihren Reigen eröffnet Freiherr Georg von Ompteda mit seiner Novelle „Frieden“, die alle Vorzüge des Ompteda'schen Stils verräth. Dann folgt Adolph Wagner mit einem interessanten Aufsatz über „die deutschen Reichs- und Landesfinanzen“, dem sich Prof. Wilh. Dönitz mit einer lehrreichen Untersuchung über „den derzeitigen Stand der Serumtherapie“ anreiht. Der bekannte Literarhistoriker Adolf Bartels würdigt die Bedeutung Hebbels, dessen Werke längst dem ständigen Repertoir unserer Bühnen hätten einverleibt sein müssen. Der durch seine „Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“ rasch bekannt gewordene Houston Stewart Chamberlain ist vertreten durch eine kurze Abhandlung „über den Dilettantismus“, während Georg Kauffmann den „Ultramontanismus und das deutsche Reich“ in den Kreis seiner Betrachtungen zieht. Den Schluß des Heftes bilden wie sonst die eingehenden und abgeklärten Monatsberichte über auswärtige und innere Politik, eine weltwirthschaftliche Umschau und ein Bericht über die neuen literarischen Erscheinungen.

Gerade recht auf Weihnachten erscheint bei Th. Schröter in Leipzig die 2. Auflage von „**Schlappina, Bilder vom Hochgebirg**“, von Ch. Tester (geh. 1 Mk., gebd. 2 Mk.). Die tiefgründigen, mit meisterhaftem Griffel entworfenen Bilder vom Hochgebirg des sprach- und schreibgewaltigen Pfarrherrn von Rorschach werden, deß sind wir sicher auch diesmal ein zahlreiches und dankbares Publikum finden.

Gerichts-Zeitung.

Thorn, 15. Dezember. Das Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps verurtheilte den Kanonier August Richter, der auf einem Regimentsfest in der Kantine einen Unter-

Berliner Börse vom 15. Dezember 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,15 G
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,45 B
Kopenhagen	8Tg.	112,40 G
London	8Tg.	20,43
do.	3Mt.	20,27 G
Madrid	14Tg.	61,10
New-York	vista	4,195 B
Paris	8Tg.	81,35
do.	2Mt.	81,00 B
Wien	8Tg.	85,30
do.	2Mt.	85,00 G
Schweizer Plätze	8Tg.	81,20 G
Italien. Plätze	10Tg.	81,35 B
St. Petersburg	8Tg.	215,60 G
do	3Mt.	213,70 G
Warschau	8Tg.	215,85 B

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42 G
20 Francs-Stücke	16,265
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,245
Amerikan. Noten	4,18 G
Belgische „	81,15 G
Englische Bankn.	—,—
Französische „	81,25
Holländische „	168,60
Oesterreich. „	85,35
Russische „	216,25
Zollcoup. 100 R.	323,90 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,10
„ „	3½	102,00 G
„ „	3	91,25 G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	101,80 G
„ „	3½	101,90 G
„ „	3	91,20 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,60 G
Berliner „ 1898	3½	100,00 G
Breslauer „	3½	99,70 G
Casseler „	3½	99,30 G
Dortmunder „	3½	98,70 G
Düsseldorfer „	3½	99,10 G
Duisburger „	3½	98,80 G
Elberfelder „	4	103,60 G
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	99,50 G
Hallesche „ 1886	3½	99,80 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	104,00
Magdeburger „	3½	99,50 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,50 G
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	99,20 B
„	3	87,60
Rheinprov.-Obl.	3½	100,20 G
„ Ser. 18	3½	95,00
„ „ 19	3½	100,30
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,80
„	3½	100,10
Westpr. „	3½	98,70
Berl. Pfandbriefe	5	118,10 G
„ „	4½	110,40 B
„ „	4	106,00
„ „	3½	100,30 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	99,30 G
„ „	3	88,40 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,90 G
Ostpreußische „	4	104,20 G
„	3	88,25 G
Pommersche „	3½	98,60 G
„	3	88,40
Posensche 6—10 „	4	102,30 G
„ Serie C. „	3½	99,10 G
„ A. „	3	89,00 G
Sächsische „	4	103,00 G
„	3½	99,60 G
„ landschaftl. „	3	88,40
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„	3½	99,80 G
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schleswig-Holst. „	4	102,25 B
„	3½	98,30 B
„	3	—,—
Westfälische „	4	103,00
„	3½	99,00 B
„	3	89,40 G
Westpr. ritterschl. „	3½	98,90
„ „ I. „	3	89,00 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,80
„	3½	100,10 G
Pommersche „	4	103,20 G
„	3½	99,25
Posensche „	4	103,20 G
„	3½	99,30 G
Preußische „	4	103,20 G
„	3½	99,40 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,20 B
„	3½	99,50 G
Sächsische „	4	103,10 G
Schlesische „	4	103,20 G
„	3½	99,60 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,40 G
„	3½	99,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,10 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	100,70 G
„ Staats-Rente	3	89,30 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	36,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,10
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	135,30 G
Köln-Mind. Präm.	3½	136,50
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,25 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	78,40 G
Barletta-Loose	—	18,30 B
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,80 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	—,—
Chilen. Gold-Anl.	4½	90,25 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	99,80
„ 1898 „	4½	91,00 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	42,30 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,70 B
„ Gold- „	1,60	40,50 G
Italienische Rente	4	103,40
Lissabon. Stadt-Anl.	4	77,50 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	100,10
Oesterr. Gold-Rente	4	103,00
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
„ Staatssch. (Lok.)	3	82,40 G
„ 1860er Loose	4	152,30
„ 1864er „	—	427,25 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	49,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	98,00 B
„ 1889	4	86,20 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,50 B
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	97,40 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	—,—
Schwed. Hyp. 1904	4	100,40
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,50 G
„ amort. St.-A.	4	74,80 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	—,—
„ Administr.	5	102,20 G
„ 400 Frcs.-L.	—	120,50 G
Ungar. Gold-Rente	4	101,40 G
„ Kronen-Rente	4	98,60 B
„ Staats-R. 1897	3½	91,40 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9.12—15	3½	95,90 G
„ 16. 17	4	100,50 G
„ unk. 1905 18	4	101,00 G
„ 19	3½	95,75 G
„ 1910 20	3½	95,75 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,75 G
„ „ „ „ 2	3½	111,25 G
„ „ „ „ 5	3½	96,25 G
„ „ „ „ 6	4	100,20 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	114,00 G
„ „	4	100,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
„ „ alte	3½	95,30 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,90 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	67,10
„	3½	62,50
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	136,60 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,25 G
„ „ 8	4	100,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,90 G
„ „ 9	3½	95,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,30 G
„ „ 11. 12	4	—,—
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
„ „ 4	4⅓	115,25 G
„ „ 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,50 G
„ „ 1909	4	102,80 G
„ „ Com.-	3½	99,30 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
„ „	—	90,10 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,25 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,30 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	—,—
„ „	4	101,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	122,50 G
Crefelder	83,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	188,00 G
Eutin-Lübeck	53,50 G
Halberstadt-Blankenb.	110,25 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	77,60 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	119,30 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	116,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	48,10 G
„ Lok.- u. Strb.	139,00 G
Barmen-Elberfelder	145,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	105,90 B
„ Straßenbahn	149,50 B
Elektr. Hochbahn	125,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	200,75 G
Hamburger „	180,50
Magdeburger „	118,10 G
Stettiner „	118,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	98,90 G
Bergisch-Märkische	100,10 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	96,25 B
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,20
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	90,80 B
Stargard-Küstrin 3½%	99,25 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	67,50 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	97,10
Hansa, Dampfschifff.	114,50 G
Kette, D. Elbschifff.	65,50 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	— —
Norddeutscher Lloyd	95,10
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	157,50 G
Berliner Bank	89,50 G
„ Handels-Ges.	156,75
Braunschw. Bank	115,25 B
Breslauer Diskont-Bank	95,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	90,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	115,10 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	211,00
„ Genossensch.-Bank	95,80 G
Disconto-Comm.	189,00 B
Gothaer Grundkred.-B.	130,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,25 G
Hannoversche Bank	118,10 G
Kieler „	133,25 G
Kölner Wechslerbank	99,00 G
Königsb. Vereins-Bank	111,[illegible]0 G
Leipziger Bank	[illegible]0,75 G
„ Credit-Anstalt	174,20 G
Magdeb. Bank-Verein	118,80 G
„ Privatbank	90,[illegible]0 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	198,50 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	133,50
Mitteld. Bodencredit	81,50 G
„ Credit-Bank	109,00 G
Nationalbank für Dtschl.	116,50 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	97,90 G
Oesterr. Creditbank	211,00
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	141,25 G
„ Centr.-Boden- „	171,50 G
„ Hypoth.-Akt.- „	95,10 G
„ Pfandbrief- „	127,00 B
Reichsbank	152,00
Rheinische Bank	35,00
Sächsische „	127,00 G
Westdeutsche „	86,00 G
Westfälische „	113,80 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	107,00 B
Bock	151,00 G
Böhm. Brauhaus	197,25 G
Bolle Weißbier	61,75
Landré	188,00 G
Patzenhofer	208,00 G
Pfefferberg	230,50 B
Schöneberg Schl.	166,60 G
Schultheiß	224,30 G
Bochumer	118,50 G
Germania Dortm.	190,25 G
Accumulatoren-Fabrik	123,25 G
Allg. Berl. Omnibus	182,00
Allg. Elektr.-Gesellsch.	175,75 G
Aluminium-Industrie	170,40
Anglo-Central-Guano	94,75
Anhalt Kohlenwerke	83,75 B
Berl. Elektricit.-Werke	184,00 G
„ Packetfahrt	115,25
Berzelius Bergwerk	87,50 G
Bielefeld. Masch.	241,50 G
Bismarckhütte	213,50
Bochumer Bergwerk	62,75 G
„ Gußstahlwerke	171,75
Brnschw. Kohlenwerke	151,00 G
Bredower Zuckerfabrik	57,00 G
Breslauer Oelfabrik	65,50 G
Chemische Fabrik Buckau	116,50 B
Concordia Bergbau	278,80
Deutsche Gasglühlicht	243,00 G
„ Spiegelglas	186,25 G
„ Steinzeug	290,00 G
„ Waffen u. M.	189,40 G
Donnersmark-Hütte	206,50 G
Dortmund Union	—,—
Dynamite Trust	162,00 G
Egestorff Salzwerke	135,10 B
Fraustädter Zuckerfabr.	142,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	80,75 G
Gladbacher Woll.-Ind.	72,80 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	212,50 G
„ Masch. conv.	151,30 G
Hamb. Elektr.-Werke	143,30 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	88,75 G
Hannov. Masch.-Pr.	81,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	76,00 B
Hirschberger Leder	136,50 B
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	360,50 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	177,00 G
Hofmann Waggon	200,30 G
Ilse Bergbau	182,50 G
Köln. Bergwerke	360,00 G
König Wilhelm conv.	181,00 G
„ „ St.-Pr.	257,50 G
Lauchhammer	103,50 G
Laurahütte	205,50
Ludwig Löwe u. Co.	233,50 G
Magdeb. Allg. Gas	136,90 G
„ Baubank	92,25 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	153,25 G
Norddeutsche Eiswerke	57,90 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	244,00 G
Oberschles. Chamotte	123,25 G
„ Eisenb.-Bedarf	104,00 G
„ Eisen-Industrie	93,25 G
„ Kokswerke	114,75 G
„ Portl.-Cement	99,75
Oppeln. Portl.-Cement	104,75 G
Osnabrücker Kupfer	74,25
Phönix Bergwerk	114,50 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	188,00 B
Rhein-Nassau Bergwerk	90,00 B
„ Metallwerk	70,50 G
„ Stahlwerk	135,50 G
„ Industrie	108,75 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	108,40
Sächsische Gußst. Döhl	173,00 G
Schering Chem. Fabrik	215,00 G
Schles. Bergb. Zink	354,10 G
„ Elektr.- u. Gasg.	111,10 G
„ Kohlenwerk	23,30 G
„ Portl.-Cement	151,50 G
Siemens u. Halske	120,00 G
Stettin-Bredow Cem.	129,25 G
„ Chamotte	267,50 G
„ Elektric.-Werke	134,50 B
„ Gristow	37,50 G
„ Vulkan B.	212,25 G
Stoewer Nähmaschin.	97,80 G
Stolberger Zink.	122,00 G
„ „ St.-Pr.	122,30 G
Stralsund. Spielkarten	118,50 G
Union Chem. Fabrik	137,50 G
„ Elektricit-Ges.	114,75 G
Varziner Papierfabrik	194,00 B
Victoria Fahrrad	59,00 B

offizier durch eine grobe Bemerkung beleidigt, vor die Brust gestoßen und ihm mit seinem Bierseidel zwei Schläge gegen den Kopf versetzt hatte, so daß das Glas in Scherben ging, wegen Beleidigung und thätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten zu fünf Jahren und zwei Monaten Gefängniß. Der Angeklagte, der ein Jahr lang in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand beobachtet worden ist, da er an Wahnvorstellungen gelitten hatte, begann nach Verkündigung des Urtheils zu toben, riß seine Uniform vom Leibe und stieß Beleidigungen, Verwünschungen und Drohungen gegen das Gericht aus.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Dezember. In der Versammlung der Ortsgruppe Stettin des **Deutschen Ostmarkenvereins** vom 12. Dezember berichtete Herr Lehrer **Lange** eingehend über die Sitzung des Hauptvorstandes und den deutschen Tag in Danzig. Der Verein zählt jetzt etwa 26 000 Mitglieder, die sich auf 258 Ortsgruppen und 33 Sammelstellen vertheilen, für 7 Jahre des Bestehens immerhin unter den heutigen Verhältnissen ein günstiges Ergebniß. Bis jetzt sind in den Ostmarken 348 Volksbüchereien begründet. Die Bismarckstiftung besitzt jetzt ein Kapital von 13 747,85 Mark, im Jahre 1904 soll zu ihren Gunsten wieder eine Lotterie veranstaltet werden. Die von Dr. Bovenschen beantragte und eingehend begründete Resolution über den Gebrauch der deutschen Sprache, ebenso die vom kaiserlichen Gesandten z. D. Reschdan vorgeschlagene gegen den Plan der Errichtung einer Universität in Posen, die nach Lage der Dinge jetzt nur einen neuen Sammelpunkt des Slaventhums bilden würde, fanden einstimmige Annahme. — Nicht in diesen Berathungen und Beschlüssen allein aber lag die Bedeutung der „Danziger Tage", d. h. in dem Zusammenströmen deutschgesinnter und auf ihr Volksthum stolzer Männer und Frauen. 12 000 hatten sich trotz der schlechten Witterung zusammengefunden, um mit Begeisterung den patriotischen Reden und Gesängen zu lauschen. Gar mancher hat von dort den Entschluß mit nach Hause gebracht, fortan mit allen Kräften dahin zu wirken, daß diese schönen Lande dem deutschen Volksthum nicht verloren gehen sollen. In diesem Sinne liegt in solchen deutschen Tagen — das hat sich noch jedesmal gezeigt — eine wunderbar werbende Kraft; möge sie sich auch fernerhin bewähren!

— In den früheren Jahren begann die **Speisung armer Schulkinder** erst immer nach Weihnachten. In diesem Jahre aber hat der Frost so eingesetzt, daß dadurch die vorhandene Arbeitsnoth schnell gestiegen und damit Mangel und Noth in viele Familien eingekehrt ist. Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder hat daher schon am 15. d. Mts. in 35 Volksschulen mit der Speisung begonnen. Bei den wenigen vorhandenen Mitteln haben bisher nur die allerärmsten Kinder berücksichtigt werden können. Der Verein hofft jedoch auf thatkräftige Unterstützung seiner alten Freunde und Gönner. Und gerade die Weihnachtszeit, das Fest der ewigen Liebe, dürfte viele veranlassen, auch der ärmsten aus der Kinderwelt in erbarmender Liebe zu gedenken.

* Nach den Nachrichten über den Filterbetrieb der **Stettiner Wasserwerke** im Monat November betrug der Wasserverbrauch 328 255 Kubikmeter und hat gegen das Vorjahr um 0,53 Prozent abgenommen, gegen 1892 (das Jahr des Höchstverbrauchs) um 27,71 Prozent in Folge der großen Kälte in diesem Jahre abgenommen. Die Filtrirgeschwindigkeit betrug zwischen 43 und 77 Millimeter, im Mittel 55 Millimeter, blieb also unter der im Allgemeinen zulässigen Grenze von 100 Millimetern. Bei der bakteriologischen Untersuchung des Wassers zeigte das dem Filter E entnommene Rohwasser Keimzahlen von 1600 bis 3900. Bei den Filtraten der einzelnen Filter ist die bei normalem Filterbetrieb im Allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im Kubikzentimeter bei 89 Untersuchungsproben niemals überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich achtmal. Die höchste Keimzahl ist 85, die niedrigste 2. Alle Filter arbeiteten mithin normal und lieferten meist nahezu keimfreies Wasser. Die Proben aus dem Reinwasserbehälter ergaben Keimzahlen von 3 bis 14. Bei den Proben aus Zapfstellen der Stadt blieben die Keimzahlen bei 11 Untersuchungen aus 3 Zapfstellen mit Ausnahme zweier Untersuchungen aus der Zapfstelle der Apotheke in der Giesebrecht- und Pölitzerstraßen-Ecke (am 1. = 112, am 3. = 160) unter 100 (der zulässigen Grenze). Die höchste Keimzahl ist 160, die niedrigste 13.

— **Gebrauchsmuster** sind eingetragen: für **Friedrich Marcks** in Stettin auf einen Meßwinkel mit je einem an beiden Schenkeln längs angebrachten und einem durch einen Schieber angeschlossenen rechtwinklig laufenden Maßband, und für **Gustav Mitzlaff** in Labes auf einen Wasserkasten, dessen mit einer Rinne versehener Griff gleichzeitig als Ueberlaufvorrichtung dient.

— Im **Stadttheater** ist der Spielplan für die nächsten Tage in folgender Weise festgesetzt: Mittwoch, ermäßigte Preise, zum 1. Male: „Aus der Märchenwelt", Weihnachtsmärchen; Donnerstag, ermäßigte Preise: „Brigitte", Oper; Freitag, ermäßigte Preise: „Der Pfarrer von Kirchfeld", Schauspiel; Sonnabend, Nachm., kleine Preise: „Aus der Märchenwelt"; Abends: „Die Gerechtigkeit", Komödie.

— Im **Bellevue-Theater** wird am Sonnabend die lustige Possennovität „Seine Kleine" wieder einmal gegeben werden, mit der Abwechselung, daß in der Rolle des Hypnotiseurs Timmelmann Herr A. Trebe vom königl. Schauspielhause zu Potsdam gastirt. Derselbe spielt auch am Sonntag Abend in „Alt-Heidelberg" die Rolle des Kammerdieners Lutz. Das Weihnachtsmärchen „Der Zaubermantel" wird täglich um 3½ Uhr bei kleinen Preisen gegeben.

* **Selbstmord** beging gestern Nachmittag der Arresthausaufseher, Feldwebel J. **Millow**, indem er sich in seiner Wohnung erhängte.

* In der Magazinstraße wurde heute früh zwischen 4 und 5 Uhr ein unbekannter Mann, anscheinend ein Maurer, besinnungslos und aus zahlreichen Kopfwunden blutend aufgefunden. Der Unglückliche wurde in das städtische Krankenhaus überführt. — Dorthin brachte der Krankenwagen ferner heute Vormittag einen Drechsler, der in Folge eines **Unfalles** eine schreckliche Verstümmelung der linken Hand zu beklagen hatte. Der Mann arbeitete in einer Tischlerei Petrihofstraße 16, er war mit der linken Hand unter die Kreissäge gerathen und waren ihm drei Finger nebst einem Stück der Handfläche glatt abgetrennt worden.

* Im Saale der Bockbrauerei fand heute Vormittag eine von 600 Personen besuchte Versammlung **Arbeitsloser** statt. Herr **Storch** hielt einen Vortrag über „Ursachen und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit" und bekundete die Versammlung ihre Zustimmung mit den Darlegungen durch Annahme einer umfangreichen Resolution.

* Auf dem Zentral-Güterbahnhof wurde von einem Boden eine Kiste mit Tabak und Zigarren, ein Sack Korinthen und eine Kiste mit Käse **gestohlen**.

Stettiner Elektrizitätswerke.

Zu einer Besichtigung der von den Stettiner Elektrizitätswerken an der Unterwiek errichteten neuen Zentrale hatten sich heute zahlreiche geladene Gäste eingefunden, die unter Führung des Herrn Direktors **Kuhlo** und anderer Mitglieder der Direktion mit Interesse die Einzelheiten des Werkes besichtigten. Unter den Erschienenen bemerkte man die Herren Oberpräsident Freiherr v. **Maltzahn-Gültz** und Polizeipräsident v. **Schröter**, ferner Vertreter beider städtischen Körperschaften sowie die Vorsteher der Kaufmannschaft. In der großen Maschinenhalle, woselbst ein Imbiß gereicht wurde, versammelten sich nach Beendigung des Rundganges alle Theilnehmer an dem festlichen Akt und nahm hier der Herr Oberpräsident Gelegenheit, der Gesellschaft namens der Gäste für die freundliche Einladung zu danken. Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Gesellschaft sowohl wie die neugeschaffene Anlage wachsen mögen, er schloß mit einem Hoch auf das Werk und seine Leiter. Den Besuchern wurde ein vornehm ausgestattetes Heft überreicht, das mit Abbildungen, Plänen und Tafeln reich ausgestattet ist und im textlichen Theile „Die Gründung und Entwickelung der Stettiner Elektrizitätswerke" eingehend behandelt. Wir entnehmen daraus nachstehende Angaben:

Die **Zentrale II** nimmt ein Grundstück von 4500 Quadratmeter Flächeninhalt für sich in Anspruch, der später erst zur vollen Ausnutzung gelangen wird. Vorläufig wurden, der bedeutenden Baukosten wegen, Kessel- und Maschinenhaus nur ungefähr zur Hälfte ausgeführt. Die gesamten Hochbauten wurden von Herrn Rathsmaurermeister **Decker**, die Eisenkonstruktionen von der Firma J. **Gollnow** hierselbst ausgeführt. In das zweistöckige Verwaltungsgebäude, dessen Front der Hakenterrasse zugekehrt ist, schließen sich nach rückwärts an das Akkumulatorengebäude, bestehend aus Kellergeschoß und zwei Stockwerken, die große Maschinenhalle und das Kesselhaus. In einer Durchfahrt des Verwaltungsgebäudes ist die große Zentesimalwaage zum Abwiegen der Kohlen ꝛc. untergebracht, dieselbe besitzt eine Tragfähigkeit von 10 000 Kilogramm. Das Grundstück besitzt noch zwei weitere Ausgänge nach dem Bollwerk und nach der Straße Am Logengarten. Die Maschinenanlage besteht einstweilen nur aus einer Dampfmaschine von 1000 Pferdestärken, die zum Betrieb zweier Dynamomaschinen dient. Letztere liefern je 220 bis 265 Volt, je nach der Tourenzahl, die von 119 auf 131 gesteigert werden kann. Für die Kesselanlage sind drei Wasserrohrkessel vorgesehen von je 341 Quadrameter wasserberührter Heizfläche für 11 Atmosphären Betriebsüberdruck. In jeden Kessel ist ein Dampfüberhitzer von 75 Quadratmeter Heizfläche eingebaut. Ein Schornstein von 55 Meter Höhe und 2 Meter oberer lichter Weite sorgt für Abführung der Rauchgase. Das Wasser für die Kondensation wird durch zwei bis an das Oderufer gelegte Saugeleitungen von je 600 Millimeter Weite beschafft. Zur Vereinfachung des Betriebes der Zentrale nach dem ersten Ausbau und zur Deckung des Konsums nach Stillsetzen der Maschine dient eine Akkumulatorenbatterie aus 142 Elementen. Ein Laufkrahn von 25 000 Kilogramm Tragfähigkeit erleichtert im Maschinenhause die Montage sowie etwaige Reparaturen. Die Schalttafel, bestimmt zur Aufnahme sämtlicher Schalt- und Meßvorrichtungen für die Maschinen- und Akkumulatorenleitungen wurde in der eigenen Werkstatt der Gesellschaft angefertigt. Ein starkes Kabel verbindet die Zentrale II mit der Zentrale I, dasselbe hat den Zweck, im Bedarfsfalle die Unterstützung einer Maschinenstation durch die andere zu ermöglichen. Bezüglich des vollen Ausbaues der Zentrale ist noch zu bemerken, daß in der Maschinenhalle außer der jetzt vorhandenen noch fünf große Maschinen Aufstellung finden können, alsdann würden rund 5000 Pferdestärken dem Werke zur Verfügung stehen.

Vermischte Nachrichten.

— (Der geheimnißvolle Hotelkeller.) Die Petersburger „Birshewija Wiedomosti" (Börsennachrichten) berichten über eine mysteriöse Entdeckung, die man in einem seit jeher verrufenen Hotel garni in Moskau in der Nähe eines Bahnhofes gemacht hat. Der neue Besitzer des Hotels begann eine gründliche Restaurirung des ganzen Hauses, wobei man in einem Gastzimmer, das an die Wohnung des früheren Eigenthümers grenzt, im Fußboden leicht von der Stelle zu entfernende Bretter fand, die den Eingang zu einem geheimen Keller verdeckten. Bei weiterer Untersuchung konstatirte man in diesem Zimmer eine trefflich verborgene Thür, die sich auf einen Federdruck von der Wohnung des ehemaligen Hotelbesitzers aus öffnen ließ. Die Polizei nahm eine Untersuchung des Kellers vor, den man mit allerlei Gerümpel, vor allem aber mit Ueberresten von Handkoffern, Reisesäcken, alten Anzügen angefüllt fand. Außerdem stieß man auf eine Anzahl menschlicher Knochen. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß diese Fundstücke auf 20—30 Jahre zurückdatiren. Der Vorgänger des jetzigen Besitzers konnte nachweisen, daß ihm weder der geheimnißvolle Keller noch die geheime Kommunikation zwischen seiner Wohnung und dem Gastzimmer bekannt war, und daß er in den zehn Jahren, während welcher das Hotel sein Eigenthum war, diesen Theil des Hauses nie restaurirt habe. Die Moskauer Polizei forscht nun dem früheren Eigenthümer des Hotels nach, um eine Aufklärung des geheimnißvollen, zum mindesten bedenklichen Fundes zu erlangen.

Barmen, 15. Dezember. Die Eisengarnfabrik, Färberei und Bleicherei von Martin Hölken ist in der vergangenen Nacht größtentheils niedergebrannt. Der Schaden ist groß, 180 Arbeiter sind brodlos. Der Fabrikwächter Peter Klein, Vater von 6 Kindern, ist verbrannt.

— Der 18jährige Oberprimaner der Darmstädter Wöhlerschule Ludwig Busch und die 26jährige, seit Jahresfrist von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau Doktor Lilli Bardorff haben sich gemeinsam auf der Mathildenhöhe bei Darmstadt erschossen, da dem Busch, der vor dem Abiturium stand, vom Schuldirektor wegen seines Liebesverhältnisses Vorhaltungen gemacht worden waren.

— Das Schwurgericht zu Bozen verurtheilte den Steuereinnehmer Johann Prieth aus Schlanders wegen Veruntreuung im Amte und Mißbrauch der Amtsgewalt in 105 Fällen zu 18 Monaten schweren Kerkers.

— Der vierjährige Otto und der fünfjährige Helmuth sitzen einträchtiglich beisammen und blättern in einer biblischen Geschichte. Die Bilder haben's ihnen angethan. Daneben sitzt bei der Näharbeit die Mama. Schon oft hat sie die Bilder den Wißbegierigen erläutern müssen; aber die Fragemäulchen sind immer wieder lebendig. Nun sind sie bei dem Bilde: „Jonas wird von dem großen Fisch ans Land gespieen". Lange betrachten die Büblein die wundersame Sache. Endlich fängt's in Helmuths Köpfchen zu bohren an: „Mama, warum hat denn der Fisch den Jonas wieder ans Land gespuckt?" Während sich aber das Mütterlein auf die richtige theologische Antwort längere Zeit besinnt, bemerkt der kleine Otto ganz gemächlich und trocken: „Er hat ihm halt nit g'schmeckt."

— Der Oberbürgermeister Quentin in Herford i. W. hatte vor einiger Zeit aus Anlaß seiner Beförderung sämtliche ihm unterstellten Beamten zu einer Feier eingeladen, wobei auch die inzwischen in den Ruhestand getretenen Kommunalbeamten berücksichtigt worden waren. Unter den Letzteren befand sich ein 78jähriger Nachtwächter, der vor Kurzem den auch in Herford eingeführten Nachtschutzleuten die Sorge um die Sicherheit der Bürger überlassen mußte. Oberbürgermeister Quentin hat diesen Veteranen in seinem früheren Dienstanzuge photographiren lassen und zugleich die Anordnung getroffen, daß das den letzten Nachtwächter darstellende Bild neben demjenigen des Oberbürgermeisters der Stadt im städtischen Museum Aufnahme finden soll.

— Björnstjerne Björnson erhielt zu der Feier seines siebzigsten Geburtstages unter den zahllosen Gaben und Glückwünschen auch die Photographie seiner Amme, einer mehr als neunzigjährigen Frau, die dem Bilde die Worte hinzugefügt hatte: „Ich gratulire in Anlaß Deines siebzigjährigen Geburtstages und wünsche Dir alles Gute für das Alter. Von Karen Keolmoen, die Dich auf den Armen trug in den Jahren der Kindheit."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Dezember. Das Befinden der an Unterleibstyphus erkrankten Freifrau von Vincke, gebornen Prinzessin Sybille von Hessen, ist, wie die „Frankf. Ztg." aus Metz erfährt, immer noch dasselbe. Ihr Zustand giebt noch immer zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

Aus Newyork meldet die „Frankf. Ztg.": Die venezolanische Angelegenheit bildet gegenwärtig den einzigen Unterhaltungsstoff in der Bundeshauptstadt. Die Vertreter südamerikanischer Staaten hatten eine Unterredung mit dem Staatssekretär Hay. — Columbien bereitet einen Angriff auf Nicaragua vor. Hauptsächlich um einen als Mosquito-Strich bekannten Landstreifen zu erobern. — In Guayaquil (Ecuador) fand eine starke Demonstration für Venezuela statt. Es wurde eine Massenversammlung abgehalten, worauf eine große Menschenmenge vor das venezolanische Konsulat zog und Hochrufe auf Castro und Venezuela ausbrachte. Es wurde ein Beschluß angenommen, den Präsidenten zu ersuchen, gegen das Vorgehen der verbündeten Mächte zu protestiren.

Aus Wien wird gemeldet, daß die gesamte Presse die Reise des Grafen Lambsdorff von Livadia nach Wien in sympathischer Weise bespricht.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß sich die Lage in Altserbien abermals bedrohlich gestaltet. Anläßlich eines Streites zwischen zwei albanesischen Notabeln brachen 400 Albanesen in Prizzend ein und drohten der Bevölkerung, daß sie ein Blutbad anrichten werden. Sie konnten erst durch Militär aus der Stadt verdrängt werden.

Wie aus London berichtet wird, erhielten die Londoner Bureaux der Caracas- und La Guayra-Eisenbahngesellschaft ein Kabeltelegramm von der La Guayra-Hafen-Gesellschaft, wonach alle Beamte in Freiheit sind. Die Hafengesellschaft fürchtet nichts für ihr unter den Kanonen der Kriegsschiffe liegendes Eigenthum.

Wie aus Rom gemeldet wird, sind jetzt wegen der Ausschreitungen während der Katzenmusik für Prof. Vetter, wobei verschiedene Studenten durch Säbelhiebe verletzt wurden, nach beendeter Untersuchung 32 Polizisten und sonst Betheiligte in Anklagezustand versetzt worden.

London, 16. Dezember. In den verschiedenen Dokumenten betreffend Venezuela wird festgestellt, daß englische Schiffe in sieben Fällen der venezolanischen Volkswuth ausgesetzt gewesen sind. Im Unterhause brachte der Abgeordnete Swann einen Antrag auf Vertagung der Angelegenheit ein und beklagte sich über den Mangel an Informationen, die von englischer Seite ergangen seien und weist gleichzeitig auf die zahlreichen Dokumente hin, die dem deutschen Reichstage hierüber unterbreitet worden seien. Lord Cranborne erklärte, die Regierung sei gezwungen, die Ruhe aufrecht zu erhalten und zu verhindern, daß ein Staat wie Venezuela das Völkerrecht verletze. Die englischen Kriegsschiffe würden die Blokade so lange fortsetzen bis Venezuela nachgegeben hätte.

London, 16. Dezember. Die Morgenblätter kommentiren die gestrigen Reden im Parlament und das Erscheinen des Weißbuches. Die „Times" sagt, die Veröffentlichung der Dokumente in dem Weißbuche sei sehr mager. Das Blatt macht dann eine Anspielung auf den Schiedsvorschlag der amerikanischen Regierung und erklärt, England sei glücklich, wenn der jetzige Konflikt von einem kompetenten und unparteiischen Schiedsgericht gelöst werden könne.

Plymouth, 16. Dezember. Falls der Wind heute günstig ist, wird die Hebung des französischen Torpedobootes „108" vor sich gehen. Das Boot wird dann nach Davensport gebracht und der französischen Behörde übergeben werden.

Caracas, 16. Dezember. Die Engländer werfen Schützengräben in der Umgegend von San Felice auf. Falls ein Konflikt mit den venezolanischen Truppen stattfindet, werden die Venezolaner über 32 247 Mausergewehre, 9000 Remington-Gewehre und einige Geschütze verfügen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. Dezember. Sämtliche Blätter besprechen die bevorstehende Hierherkunft Lambsdorffs und legen derselben große politische Bedeutung bei. Das „Fremdenblatt" schreibt: Oesterreich-Ungarn und Rußland haben es auf sich genommen, ihren ganzen Einfluß in Konstantinopel dahin geltend zu machen, eine Besserung der gegenwärtigen Lage und des territorialen Status quo herbeizuführen. Beide Mächte seien auch entschlossen, in Konstantinopel dahin energisch zu wirken, daß das nunmehr vorliegende Reformprogramm nicht durchkreuzt, sondern durchgeführt werde, daß der Frieden gesichert bleibe.

In Regierungskreisen verlautet, daß die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn am Donnerstag fortgesetzt und wahrscheinlich zu Ende geführt werden.

Die neuerdings auftretenden Gerüchte, daß der Minister Dr. Rezek wegen der Weigerung der Jungczechen, das Budget-Provisorium nicht zur parlamentarischen Verhandlung zuzulassen, zurücktreten werde, entbehren der Begründung.

Triest, 16. Dezember. Die Pulvermühle in Isola ist in die Luft geflogen. Drei Arbeiter wurden getödtet, mehrere verwundet.

An unsere Mitbürger!

Der Winter hat seinen Einzug gehalten und mit ihm Sorge und Noth in vielen Familien. In solchen Fällen wollen wir nach alter Sitte helfend eintreten und den ärmsten Schulkindern warmes Mittag beschaffen.

Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später in üblicher Weise Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
Eingetragener Verein.

Geh. Kommerzienrath **Schlutow**, Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Major a. D. Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Direktor Professor **Dr. Haeckel**. **C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Charlottenburg, Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Direktor **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Stadtschulrath Professor **Dr. Kühl**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Justizrath **Wehrmann**. Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann**.

Bekanntmachung.

Die auf der städtischen Gasanstalt erzeugten Schlacken sind zum Preise von 25 ₰ für 1 cbm — auch in kleineren Mengen — verkäuflich. Kauflustige wollen sich im Geschäftszimmer der Gasanstalt, Pommerensdorferstr. 26, melden.

Stettin, den 4. Dezember 1902.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß im Johanniter-Krankenhause zu Züllchow das Dienstboten-Abonnement **gänzlich** aufhört.

Lange, Inspector.

Aus der **Bramstedt**-Stiftung soll ein Stipendium von jährlich 500 Mark an eine unverheirathete Erzieherin, Musiklehrerin oder Lehrerin, welche an Privatschulen thätig gewesen ist, verliehen werden. Bedingungen für die Verleihung sind:

1. die Beneficiaten müssen in Stettin oder in den Vorstädten oder Vororten der Stadt geboren und
2. mindestens 55 Jahre alt sein.

Außerhalb Stettins geborene dürfen an den Vortheilen der Stiftung nur Theil nehmen, wenn sie ununterbrochen sechs Jahre lang in Stettin gelebt haben, hier in ihrem Berufe thätig gewesen sind und noch ihren Wohnsitz in Stettin oder dessen Vororten haben.

Ein Alter von 40 Jahren soll für die Verleihung genügen, wenn die Bewerberin durch Krankheit an eigener Erwerbsthätigkeit dauernd behindert ist.

Bewerbungen sind bis zum 30. Dezember 1902 einschließlich schriftlich bei uns einzureichen. Denselben sind die Taufscheine und die Atteste über diejenigen Thatsachen beizufügen, welche die Bewerberinnen zur Theilnahme an der Stiftung berechtigen.

Der Magistrat,
Bramstedt-Stiftungs-Deputation.

Die herzliche **Weihnachtsbitte für die Kinderherberge für Stettin und Umgegend** in Grabow, die der jetzt verstummte Mund des heimgegangenen Superintendenten **Fürer** alljährlich auszusprechen pflegte, richten wir nunmehr an die Freunde der Anstalt. Auch in diesem Jahre möchten wir den 20 Kindern, welche in der Herberge erzogen werden, den Weihnachtstisch decken und überhaupt die Anstalt mit allerlei unentbehrlichen Sachen der Wirthschaft erfreuen. Das ist uns aber mit den vorhandenen Mitteln unmöglich; wir können nicht einmal die durch nothwendige Reparaturen entstandene Bauschuld von 605,89 ℳ entrichten. Darum bitten wir herzlich, uns durch reichliche, freundliche Gaben in den Stand zu setzen, der Kinderherberge eine fröhliche Weihnachtsbescheerung bereiten und die Bauschuld tilgen zu können.

Frau Superintendent **Fürer**, Herr Rechnungsrath **Rincke**, Klosterhof 33, und der Unterzeichnete sind zum Empfange der Gaben gern bereit.

Das Kuratorium der Kinderherberge.
Mans, Pastor,
stellvertretender Vorsitzender.

Kleines feines
Pensionat
für In- und Ausländer, **Berlin W.**, Nähe der neuen Hochschulen, gute Verbindg., mässige Preise.
M. Fellmann, Schlüterstr. 67.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Mittwoch Vormittag 10 Uhr Ordination: Herr Generalsuperintendent D. Poetter.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal, Klosterhof 34, I: Herr Prediger Hahn.

Gertrud-Kirche.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Kopp.

Lukas-Kirche.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Grünhof (Grenzstr. 14) Bibelstunde: Herr Prediger Kienast.

Unterbredow (Schulhaus):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Gauger.

Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Jahnke.

Grabow:
Am Mittwoch Abend 6 Uhr Christfeier der kleinen Kinderschule im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 15. Dezember 1902.

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Burgaß, Schuhmacher Hübe, Postassistenten Wegner, Feuerwehr-Gefreiten Range, Tapezier Nehmer, Schmied Stieme, Tischler Zimdahl, Kaufmann Burde, Schneider Stubich, Tischler Busch, Schmied Miehlke, Arbeiter Heyn, Schlosser Ebert, Handlungsreisenden Elbe, Kaufmann Schmidt, prakt. Arzt Dr. Plath, Arbeiter Langkowski; Zwillinge dem Arbeiter Müller.

Eine Tochter: Steuer-Aufseher Fischer, Prediger Fehr, Arbeiter Schmidt, Stereotypeur Riechert, Feuerwehrmann Reichenberg, Straßenbahnwagenführer Fähnrich, Obergärtner Otto, Arbeiter Saß, Korbmacher Günther, Arbeiter Kurth, Fleischer Hohn, Arbeiter Rieß, Prediger Borchardt, Schlosser Patulny, Tischler Lorenz, Oberkellner Gottschalk.

Aufgebote:
Hilfsheizer Dobratz mit Frl. Zahl; Kunst- und Handelsgärtner Rehberg mit Frl. Schulz; Uhrmacher Schmidt mit Frl. Post; Kupferschmied Fritz mit Frl. Hinzpeter; Arbeiter Köpsel mit Frl. Zühlsdorf; Maurer Krautwedel mit Frl. Gartzke.

Eheschließungen:
Feldwebel Lukaszewski mit Frl. Steckling; Müller Richter mit Frl. Bekier; Maurer Schalow mit gesch. Frau Fleischer, geb. Hellwig; Arbeiter Erdmann mit Frl. Schulz; Arbeiter Holtz mit Frl. Andreß; Brauer Geisser mit Frl. Kieckbusch; Arbeiter Giese mit Frl. Kwasinska; Schiffsheizer Polst mit gesch. Frau Knuth, geb. Broecker.

Todesfälle:
Kaufmanns-Wittwe Schilling; Lehrer-Wittwe Meyer; Dienstmädchen Rohloff; Arbeiter Lubahn; Schiffszimmermann Wagner; Schneidermeister-Wittwe Flügel; Martha Gornek; Grenadier Dittmer; Arbeiter-Wittwe Koch; Dienstmädchen Dissasch; Altsitzerfrau Teubner; Lokomotivführer-Wittwe Zuchler; Sohn des Schneiders Kreutner; Feuerwehrmann Uterhardt; Magistratsbotenfrau Woll; Kupferschmieds-Wittwe Rüdiger; Sattlerfrau Lewerenz; Arbeiterfrau Müller; Sohn des Tapezierergehülfen Rehmer; Arbeiter-Wittwe Scheel, geb. Schröder; früh. Eigenthümer Milentz; früh. Eigenthümer-Wittwe Mans, geb. Miers; Arbeiter-Wittwe Lenz, geb. Rickheim; Sohn des Fleischermeisters Jürgen; Abträger Wienbrandt; Arbeiter Polesch; Sohn des Fleischers Retzlaff; Rentierfrau Bettaque, geb. Moritz; Pflegling Boldnan; Reichsbankbeamter Heyse.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Bandagist Gottfried Hoffmann, 75 J. [Greifenhagen]. Hotelbesitzer Rudolph Sommerfeld [Swinemünde]. Früh. Ackerbürger Michael Diederich, 87 J. [Greifswald]. Logenhauswirth Carl Groß, 54 J. [Stolp]. Rentier Karl Seeck, 77 J. [Coserow]. Veteran Julius Lange, 62 J. [Neustettin]. Frl. Clara Peters, 26 J. [Pasewalk]. Rentierfrau Kammrath geb. Vergien, 63 J. [Stargard]. Frau Sophie Elbnsch geb. Ruge, 68 J. [Greifswald]. Frau Anna Kanzenbach geb. Prützke, 30 J. [Pyritz]. Fräul. Martha Stark, 19 J. [Neustettin].

Stadt-Theater.

Mittwoch: IV. Serie. Ermäßigte Preise.
Aus der Märchenwelt.
Weihnachtsmärchen mit Gesang u. Tanz v. O. Will.
Donnerstag: I. Serie. Ermäßigte Preise.
Brigitte.
Freitag: II. Serie. Ermäßigte Preise.
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Volksstück mit Gesang von Anzengruber.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Kleine Preise. } **Die drei Grazien.**
Donnerstag: Bons gültig. } **Alt-Heidelberg.**
Freitag: Bons gültig. **Sonnwendtag.**
Täglich 3½ Uhr bei kleinen Preisen:
Der Zaubermantel.

Die neuen Weihnachts-Bände:

Deutsches Mädchenbuch. 10. Bd. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für junge Mädchen.

Deutsches Knabenbuch. 16. Band. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für unsre Knaben.

Stattliche Geschenkbände von je 400 Seiten mit zahlreichen schwarzen u. farb. Bildern in festl. Einband. Preis je M. 6,50
sind in allen Buchhandlungen vorrätig.
Auch direkt unter Postnachnahme zu beziehen von
K. Thienemanns Verlag in Stuttgart.
Weihnachtskatalog umsonst und portofrei.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 16. Dezember 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 150,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 15. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis —,—. Weizen 154,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 122,00 bis 125,00, Weizen 144,00 bis 154,00, Gerste 117,00 bis 128,00, Hafer 121,00 bis 124,00.

Magdeburg, 15. Dezember. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember 16,40 G., 17,70 B., per Januar-März 16,45 G., 16,60 B., per April 16,50 G., 16,60 B., per Mai 16,65 G., 16,70 B., per August 17,05 G., 17,10 B., per Oktober-Dezember 18,10 G., 18,15 B. Stimmung sehr flau.

Bremen, 15. Dezbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 59,00. Doppel-Eimer 59,50. Schwimmend Dezember-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 17. Dezember 1902.
Etwas milder, veränderliche Bewölkung.

Pianinos Flügel, Harmoniums

Gegründet 1853.

Specialität: „Wolkenhauers Lehrer-Instrumente."

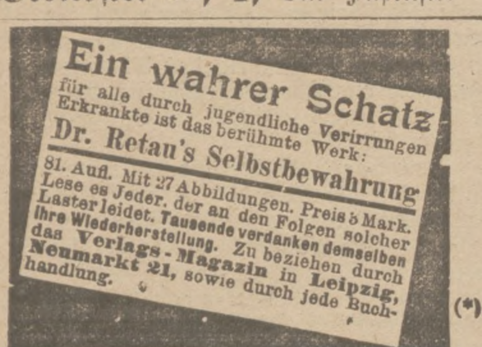
Erstklassiges preiswerthes Fabrikat, von den ersten Musikautoritäten bestens empfohlen, unter 20jähriger Garantie.
Kostenlose Probesendung. Günstige Zahlungsweise. Illustr. Preislisten gratis. Grösstes Lager am Platze.



Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers etc. etc.

G. Wolkenhauer.

Durch Buchhandlungen event. Verfasser, Vermittl. erhältl.: die **Zähne** in Krankh. u. Pflege, Künstliche Zähne, Gebisse ohne Gaumenplatt., schmerzl. Zahnoperat. ꝛc. vom appr. **Zahn-Arzt Ballowitz**, **Breitestr. 52, I**, Ecke Papenstr.


Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 5 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

(*)

A. Hoppe Wwe.

Giesebrechtstraße 15.
Lederwaaren und Sattler-Artikel.
Specialität:
Offenbacher Portemonnaies.
Reise-Koffer u. Taschen aller Art,
mit und ohne Necessaires;
ferner: **Hosenträger und Strumpfbänder. Markttaschen.**
Solide Waare.

Wiener Weizenmehl Kaiser-Auszug, Weizenmehl 000, Weizenmehl 00

empfiehlt in bester backfähiger Qualität
A. Lippert Nchf. (G. Marggraf),
Mehlhandlung,
Mönchenbrückstraße 5, nahe Bollwerk,
Falkenwalderstr. 138, am Hohenzollernplatz

Christbaumschmuck

Baumkerzen, Kronenkerzen und Wachsstock, feine Seifen und Parfümerien

empfiehlt in großer Auswahl
Erich Falck,
vormals Schultz & Dammast,
Reifschlägerstraße 13.

Passende Weihnachts-Geschenke!!!

400 Stück um Mark 3.—.

1 reiz. vergoldete 36-stünd. Präcisions-Ankeruhr mit Secundenzeiger, genau gehend, wofür 3 Jahre garantirt wird, 1 eleg. Herren-Doublé-Uhrkette, 1 echten Silberring, feuervergoldet m. Türkisstein, für Herren od. Damen, 1 Paar echt silberne Ohrgehänge, beides k. k. puncirt, 1 ff. Cigarrenspitze m. Bernstein, 1 ff. Taschenmesser, 1 prachtv. Lederportemonnaie, 1 Garnitur Mansch.- u. Hemdknöpfe, Patentschloß 3 % Gold, 1 prachtvollen Taschentoilettenspiegel in Etui, 1 ff. Taschenschreibzeug, 1 wohlriechende Toilettenseife, 1 Briefsteller, für Jedermann geeignet, 36 Stück jap.-chin. Wunderblumen f. Belehrung, 3 Stück Wunder-Orakel-Wahrsager, erreg. große Heiterkeit, u. noch 300 Stück diverse Gegenstände, im Hause unentbehrlich. Alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, kostet nur ℳ 3.—. Versandt gegen Nachnahme oder Voraus-Geldeinsendung durch das Krakauer Versandthaus **F. Windisch No, NZ./15, Krakau.** Risiko ausgeschlossen, weil für Nichtpassendes sofort das Geld retournirt wird.

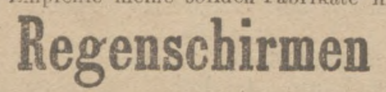
Empfehle meine soliden Fabrikate in

Regenschirmen

in grosser Auswahl und eleganter Ausführung vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre zu anerkannt billigen Preisen.

Als hervorragende Neuheit empfehle farbige Regenschirme in allen Preislagen.

Reparaturen und **Bezüge** schnell und gut.



Schirm-Fabrik
H. Löber
obere Schuhstrasse 1.



Nickel-Kaffee-Service, Nickel-Kaffee-Maschinen, Nickel-Thee-Maschinen, Nickel-Tafelgeräte,

Käseplatten, Brotkörbe, Obstkörbe,
Fleischhack- und Reibe-Maschinen, Teppichkehrer, Brotschneide- u. Messerputz-Maschinen, Bohnerbürsten, Metall-Bettstellen zu Fabrik-Preisen in grosser Auswahl.

A. Toepfer Nachf. Gebr. Lüth,

Stettin, Mönchenstr. 19.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Unfall-Versicherungen** jeder Art.
Tüchtige Vertreter finden jederzeit Anstellung.
Näheres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in **Stettin** durch Herrn Generalagent **Herm. Knull**, Frauenstraße 29.

Ingenieurschule Zwickau Königreich Sachsen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
- Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.
Auskunft und Prospekte kostenlos.

(*)

Ueberall, wo man Klavier spielt, bieten
einen fast unerschöpflichen **Notenschatz** meine Sammlungen
über **100** verschiedener **Tänze u. Märsche** für **3 Mk.**
von Strauss, Lanner, Ivanovici, Vollstedt, Fetras u. a.
oder **60 der allerneuesten Tänze** für **1 Mk. 75 Pf.**
Alle Stücke mittelschwer, zweihdg. Versand zuzügl. Porto 30 Pfg. gegen Voreinsendung oder Nachnahme. **Bestellen Sie für Weihnachten, ehe Vorrath erschöpft.**
Ed. Ay. Trapp, Verlag, Dresden-A. 14.

Photographie-Albums.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß das Lager in meinen drei Detail-Geschäften mit
sämmtlichen Neuheiten
dieser Saison vollständig assortirt ist, und habe davon
Muster im Schaufenster
in größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.
Insbesondere aber mache auf meine

Eigenen Fabrikate

in **Photographiealbums** in **echt russ. Juchten, echt Saffian, deutsch Juchten, Kalb- und Rindleder,** in **Bastard** ꝛc. ꝛc., mit und ohne Beschläge, aufmerksam, welche in allen Formaten aus nur besten Fellen, mit echtem Schnitt und eleganten Beschlägen herstellen ließ.

Ferner erwähne die so schnell beliebt gewordenen
Photographiealbums in **Hochformaten** in drei verschiedenen Größen,
Photographiealbums in **Plüsch** und **Seiden-Plüsch,** elegant und preiswerth.
Photographiealbums in **Schafleder, Chagrin-, Vachette-, Saffian- und Kalbleder** in ganz **neuen modernen Ausstattungen,** Beschlägen ꝛc., mit den verschiedensten Innentheilen, in wirklich überraschend großer Auswahl.
Dedikations-Albums in ganz großem Folioformat, als Geschenk für Jubiläen, Vereine ꝛc.
Musikalbums, 2, 4 und mehr Stücke spielend.

Die Preise konnte bei sehr großen direkten Bezügen und meiner eigenen Fabrikation **billigst** stellen und verkaufe meine **Photographiealbums in großem Quartformat** bereits **von 95 Pf. an;** in Plüsch von 1,50 Mk. an, in Leder von 2 Mk. an, in Kalbleder von 7 Mk. an. **Große Photographiealbums mit Musik** von 9 Mk. an.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Das Verkaufslokal

der Firma
Stropp & Vogler
befindet sich jetzt
Königs-Platz 4
in unmittelbarer Nähe der Kl. Domstrasse.

Die aus der **Stropp & Vogler**'schen **Concursmasse** vorhandenen u. a. Waaren sollen schleunigst ausverkauft werden, als:
wollene Damen- und Herrenwesten, Sweaters, Strümpfe und Socken in jeder Größe, **Hemdhosen, seidene Halstücher, Shawls u. Echarpes, Normal-Unterkleider, Baumwolle, Vigogne und Wolle** in größter Auswahl.
Es bietet sich Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen.

Kartonagen-Fabrik

von
F. Schmidt,
Gr. Wollweberstr. 7, empfiehlt alle Sorten Kartons zu den billigsten Preisen. Spezialität: **Ladeneinrichtungen.** Kartons aus Lederpappe für Postsendungen halte stets auf Lager. Reparaturen prompt und billigst.



Lebende Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl empfiehlt:
M. Fass, Vogelhandlung,
Falkenwalderstr. 132.

Gummischuhe rep. seit 1848 solide in Stettin. Gummiauflösung v. ¼ Kilo a. i. abzulassen. **C. Hoffmann,** Falkenwalderstr. 18.

---

150 Mk. und hohe Provision ahlt mtl. flotten **Cigarrenverkäufern** die **Tabak-Compagnie** in Hamburg.

Vertreter

für Hohlglas, Becher, Flaschen und Beleuchtungsartikel an allen Plätzen **gesucht.**
Max Lehmann, Halbau.

Eine **erstklassige** für Preußen concessionirte **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft beabsichtigt** mit Beginn des kommenden Jahres eine

General-Agentur

für die **Provinz Pommern** mit dem Sitze in **Stettin** zu errichten.

Cautionsfähige Herren, die **acquisitorisch** wie auch **organisatorisch** persönlich thätig zu sein geneigt sind, werden gebeten, gefl. eingehende Offerten sub **K. 19** an die Annonc.-Exped. von **G. L. Daube & Co., Hamburg 11** einzureichen.

Neujahrskarten

ganz neue moderne Muster
Namendruck liefern in kürzester Zeit **gratis**
Fischer & Schmidt, Buchdruckerei ****** Lithographie **Gr. Wollweberstr. 15.**
Visitenkarten praktisches Weihnachtsgeschenk in **Buchdruck** und **Lithographie** **v. 1,50 Mk. an.**

Dampf-Maschinen-Wäscherei und Plätterei, Gardinen-Appretur-Anstalt

Georg Klesch

König Albertstrasse 15.
Billigste Preise. Schnellste Ausführung.
Abholung u. Lieferung frei Haus.

Wachsstock, Baumlichte, Wachs-, Paraffin- u. Stearinlichte

in vorzüglicher Qualität und allen Größen offeriren billigst
Schindler & Muetzell,
Verkaufslager Mittwochstraße Nr. 11—12.

Carl Bressel,

Büchsenmacher-Meister,
Altrenommirtes Gewehr-, Waffen- und Munitions-Geschäft,
STETTIN,
Papenstraße 15, im eigenen Geschäftshause,
Gegründet 1870

empfiehlt: **Jagdgewehre** aller Art; **Drillinge** bestbewährtester Systeme, **Teschnerflinten, Büchsflinten, Bolzenbüchsen, Luftgewehre** für Knaben, **Teschings, Revolver, Pistolen** ꝛc. ꝛc., überhaupt **Waffen** aller Art in reichster **Auswahl** unter **Garantie** zu **billigsten Preisen.** Ferner halte ich großes Lager von **Jagdutensilien,** als **Jagd- und Patronentaschen, Jagdmuffen, Jagdgamaschen, Jagdstöcke, Rucksäcke, Gewehrfutterale, Gewehrriemen** ꝛc. ꝛc. Reichhaltige Auswahl in **Jagdmessern** und **Nickern. Hirschgeweihe** und **Rehkronen** schädelecht. Sämmtliche **Munition,** bestes **Pulver** und **Schrot** in allen Nummern. Verkauf von Rottw. Orig.-Patronen **Waidmannsheil, Diana,** rauchlosen Patronen von Rottweil, **Fasan** und **Spiralit** zu Fabrikpreisen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle in bester Qualität und größter Auswahl zu billigsten **Preisen:**
Tischmesser und Gabeln, Tranchirbestecke in den schönsten Ausführungen.
Butter- und Käsemesser, Obstmesser mit und ohne Ständer oder in Etuis.
Taschen- und Jagdmesser, feine Damenmesser mit und ohne Scheere.
Viele hundert Muster in allen Preislagen.
Scheeren aller Art als Stick-, Nagel-, Cigarren-, feine Damenscheeren, sowie Scheeren in ff. Etuis, Geflügeltranchirscheeren.
Beste hohlgeschliffene **Rasirmesser** unter Garantie v. 1,50 M. an.
Rasirapparate, Chines. Streichriemen, compl. Rasir-Etuis. Toilette-Etuis. Nagelschneider, Cigarren-Abschneider für die Tasche und Tafel.
Sämmtliche Messer für die Küche, Alexanderwerk-Fleischhackmaschinen, beste Marke, von 3,50 M. an. Brodschneidemaschinen von 4 M. an. Messerputzmaschinen ꝛc.
Special-Geschäft feiner Stahlwaaren

A. W. Reich, 10a Kleine Domstr. 10a.